

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Druck- und Anzeigenkosten extra.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Zur Reform der Erwerbsteuer.

B u d a p e s t, 20. März.

Unsere Minister kümmern sich im Allgemeinen sehr wenig um die Journale, ja, sie und ihre Untergebenen tragen gerne eine erkünstelte Beachtung vor den Mundstücken der öffentlichen Meinung zur Schau; sie kümmern sich nur um die Majorität im Reichstage, denn sie kennen keinen anderen Maßstab des Volkswillens, als den des Botums der Wamelen. So lange dieses gesichert ist, mögen die „Scribler“ schreiben, was sie wollen — der wahre Staatsmann kümmere sich nicht darum; er dürfe sich sogar nicht darum kümmern, sonst könnte man ja glauben, daß die Welt durch Journale regiert werde und nicht durch Ministerial-Befehle. Mit Befriedigung bemerken wir daher, daß der Finanzminister, Graf Julius Szapary, mit dieser Theorie nicht einverstanden ist, ja, daß er es offen gesteht, er habe aus den Journalen sowohl, wie aus Privatklagen erfahren, daß bei der Steuereintreibung in der Hauptstadt Mißbräuche stattfinden, weshalb er auch jene Verordnung erließ, durch welche den schreiendsten Mißständen abgeholfen werden soll, derart, daß Jedermann in der Stadt seinen Steuerbogen in die Hände bekomme, also im Voraus wissen wird, was er zu zahlen hat, daß eine schon gezahlte Steuer nicht zum zweiten Male von ihm gefordert werde und daß bei der Steuermahnung nicht nur die Summe, sondern auch die Natur der Forderung angegeben werde, daß endlich den Steuerbeamten Artigkeit gegen die Steuerpflichtigen zur Pflicht gemacht wird und der steuerzahlende Bürger nicht mehr dem Beamtenhochmuth im Bureau ausgesetzt sei, wenn er eine Auskunft über die geforderte Steuer summe verlangt. Es waren gerade diese Punkte, betreffs deren auch wir zu wiederholten Zeiten unsere Stimme erhoben haben, und wenn die Ministerial-Befehle auch nicht allen Mißbräuchen im Steueramte abhilft, so beweist sie doch, daß der Finanzminister sein Ohr auch jenem Theile des Publikums nicht verschließt, der weder im Bureau, noch im Reichstage seinen Platz findet. Vielleicht wendet er uns seine Aufmerksamkeit auch dann zu, wenn es sich nicht um die Abstellung von Mißbräuchen, sondern um Reformen bei der Steuer handelt.

Bekanntlich klagen die Steuerbeamten haupt-

sächlich über die Unrichtigkeit der Angaben, welche die Parteien bezüglich ihres Einkommens machen und es läßt sich wirklich nicht leugnen, daß die Erwerbsteuer im Vergleich zu der Grundsteuer und der Haussteuer ein unverhältnißmäßig geringes Resultat aufweist, was die Auffassung der Steuerbeamten vollkommen bestätigt, daß die Parteien ihr wahres Einkommen bei der Steuerbemessung falsch angeben und größten Theils verschweigen. Das Faktum ist nicht zu leugnen; Advokaten, Aerzte, Kaufleute, Kapitalisten geben ihre Einkünfte nicht mit jener Gewissenhaftigkeit an, welche sie sonst im täglichen Verkehr beweisen. Dieselben Leute, die im gesellschaftlichen Leben um keinen Preis eine Lüge sagen oder einen Betrug verüben würden, machen sich kein Gewissen daraus, dem Staat gegenüber bei einer Unwahrheit zu verharren. Woher kommt dies, da doch der Grundcharakter der Bevölkerung ehrenhaft und durchaus nicht immoralisch ist?

Wir finden den Grund jenes Mangels an Aufrichtigkeit beim Bekenntniß des Einkommens darin, daß der Staat keine Rücksicht auf die Schulden des Steuerzahlers nimmt, während dieser erst jene Summe für sein wirkliches Einkommen ansetzt, die ihm nach Abschlag der Zinsen und Abzahlungen übrig bleibt. Er faßt den Begriff „Einkommen“ anders auf, als der Staat, hauptsächlich aber findet er die Belastung des beweglichen Einkommens mit einem vollen Zehntel denselben viel zu hoch. Bekanntlich erhob sich die Einkommensteuer in England nie über fünf Prozent des Einkommens und blieb gewöhnlich auf dem Niveau von einem Bierzigtel, das heißt von einem Sixpence pro Pfund, wodurch die Kapitalbildung aus dem beweglichen Einkommen nicht verhindert wird, während dieselbe durch einen Abzug von vollen zehn Prozent jedenfalls bedeutenden Abbruch erleidet. Denn das ist ja der eigentliche Unterschied zwischen der Land- und Häusersteuer einerseits und der Erwerbsteuer andererseits, daß die erstere schon vom gebildeten und fundirten Kapitale gezahlt, während die Erwerbsteuer von jenem Einkommen gefordert wird, das von der Thätigkeit, ja sehr oft von der Gesundheit des Steuerzahlers abhängt und erst jenes Kapital bilden soll, welches ihn in bösen Tagen in Krankheit und Alter vor der Noth schütze. Dies wurde zwar bei Schaffung des Steuergesetzes bis

zu einem gewissen Punkt in Betracht gezogen, jedenfalls aber nicht in hinlänglichem Maße, denn bei einer Steuer von zehn Prozent des jährlichen beweglichen Einkommens ist die Prämie für das Verschweigen eines Theiles desselben viel zu hoch, umso mehr, als das Publikum bis zu einer gewissen Grenze diese Steuer für ungerecht hält. Ihrer Natur nach ist sie ja eine bewegliche, dies muß die Steuerverwaltung sehr gut aus den Handelsbüchern der Aktiengesellschaften wissen, die ihren Gewinn und Verlust zu publiziren genöthigt sind und demgemäß ihre Steuer in jedem Jahre einzahlen, bald mehr, bald weniger, wie die Bilanz es ausweist, während ganz gleiche Privatunternehmungen jahraus, jahrein stets dieselbe Summe zahlen. Es ist eine Art Pauschalirung, denn was man in einem Jahr an beweglichem Einkommen eingestanden hat, das bleibt nach den jetzigen Verordnungen in Zukunft für immer die Richtschnur der Steuerbemessung, selbst wenn sich die Umstände ändern und z. B. der dramatische Dichter, dessen Lantime im vorigen Jahre besteuert wurde, im folgenden Jahre ein Stück schreibt, welches keinen Erfolg erzielt und kein Einkommen gibt. Bei Pauschalirung ist es ja natürlich, daß ganz gewissenhafte Angaben nicht einmal erwartet werden, und so geschieht es, daß Jedermann sein bewegliches Einkommen theilweise verschweigt und sich kein Gewissen daraus macht, den Staat zu benachtheiligen. Es ist ein Verhältniß, wie es in England bei der Post stattfand, ehe Rowland Hill die große Postreform durchsetzte. Da das Porto hoch war, zu hoch für den täglichen wechselseitigen Verkehr, gab es überall Mißbräuche und Unterschleife und alle Geldstrafen halfen nichts dagegen, die Mißbräuche waren nicht zu unterdrücken und dabei blieb die Einnahme von der Post stationär. Als nun Rowland Hill dafür agitirte, daß das Briefporto bis auf einen Penny ermäßigt werde, da sträubte sich Anfangs der Finanzminister und befürchtete einen Ausfall in den Posteinnahmen. Doch die Reform ward endlich angenommen und es fand sich, daß das Postgefälle sich nicht nur nicht verringerte, sondern von Jahr zu Jahr sich in ungeahnten Verhältnissen hob. Sollte nicht ein Aehnliches der Fall sein, wenn die Erwerbsteuer bei uns bis auf zwei oder drei Prozent herabgesetzt würde und dadurch die Prämie sich verringerte, die jetzt auf den Man-

Revolutionäre Geldnoten.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

In unserem Blatte haben wir jüngst jene Partie aus dem dritten Bande der Memoiren Kossuth's mitgetheilt, die sich auf den bekannten Londoner Banknotenprozeß bezieht. Um die ungarische Revolution neu zu beleben, wurde in London die Anfertigung neuer Kossuth-Noten in Angriff genommen. Der Prozeß Oesterreichs vereitelte aber den Plan, das neue Papiergeld kam niemals zur Ausgabe und die neue Revolution in Ungarn unterblieb — vielleicht in Folge dessen. Kossuth klagt in bitteren Worten darüber, daß man in Ungarn Geld von den Emigranten erwartete. Er hat übrigens kein Recht, sich über die Eigennützigkeit des ungarischen Volkes zu beklagen, das an den Kossuthnoten einmal bereits Geld genug verloren hatte. Wie dem immer sei — es erwies sich neuerdings, daß selbst die Freiheit, die hehre, herrliche, oft mit schönem Gelde erkaufte werden muß, wie die schmähliche Tyrannei, die oft genug ihre Ketten aus Gold schmiedete. In wie vielen Fällen war das Geld der geheime Motor der Bürgerkriege! Es ist ein feiner dichterischer Zug Byron's, daß er in einem seiner dramatischen Gedichte, dem Vorspiel der Sündfluth, in welchem „die Engel des Himmels die Töchter der Menschen schön fanden und sich zu Weibern nahmen, welche sie wollten“, wie das biblische Thema lautet, das Geschlecht Kain's, des Brudermörders, als jenes figuriren läßt, welches den ersten Goldsand in den Handel bringt.

Wenn Kossuth in London Geldnoten im Dienste der ungarischen Sache drucken ließ, so vertrat er damit vor der Geschichte und den Gerichten ein zwar bestrittenes, doch bestehendes Recht. Er hätte vielleicht größeren Erfolg gehabt, wenn er gethan hätte, wie

andere Revolutionäre, die wohl auch Noten drucken ließen, um ihre Zwecke zu fördern, dabei aber nicht so unvorsichtig waren, die Flagge aufzuhissen, die sie vertraten. Diese Revolutionäre fabrizirten falsche Geldnoten, und zwar in demselben London und nur wenige Jahre später, nachdem Oesterreich den Banknotenprozeß gegen Kossuth gewonnen hatte. Dieses Unternehmen der polnischen Revolution war nicht das erste ähnliche Beispiel in der Geschichte. Es ist ja bekannt, daß Napoleon I. in seiner großen Gelbnoth — die vielen Kriege hatten die materiellen Kräfte Frankreichs vollständig erschöpft — in Paris eine Notenpresse unterhielt, welche nicht französische, sondern englische Banknoten druckte. So machten es auch die Polen. Sie druckten nicht polnische, sondern russische Geldnoten. Wenn den polnischen Revolutionären diese Idee bei Zeiten gekommen wäre, so hätte vielleicht auch ihre Revolution im Jahre 1863 einen anderen Ausgang genommen und die Hilfe, die ihnen von auswärts zu Theil wurde, wäre vielleicht auch weniger platonisch gewesen, als sie war. Die Idee kam aber etwas spät, zu jener Zeit, da der Aufstand bereits niedergeschlagen war. Sie entsprang dem Mitleid und der Neue. Hunderte und Tausende von polnischen Edelknechten, die sich bis dahin großer Einkünfte zu erfreuen hatten, waren flüchtig und mittellos, der schlimmsten Noth preisgegeben. Da beschloß das Revolutionskomité in Genf die Schadloshaltung der polnischen Emigration. Es sollten hundert Millionen falsche Rubel gedruckt werden und wurden auch gedruckt. Und das Eigenthümliche dieser falschen Geldnoten bildete, daß sie eigentlich gar nicht falsch waren. Sie wurden nämlich auf den Originalplatten für den Rubeldruck der kaiserlichen russischen Regierung hergestellt. Der Direktor der Warschauer

kaiserlichen Notenpresse wurde nämlich für den Plan gewonnen. Und die Platten, auf welchen in Warschau vier Wochen im Monate russische Rubel gedruckt werden sollten, funktionirten hier in Wahrheit nur eine Woche, in London aber drei Wochen, und dort für Rechnung der Emigranten. Allmonatlich erschienen die Platten wieder auf eine Woche in Warschau. Das gesamte Personal der Fabrik war in den Plan eingeweiht und hielt seinen Mund, denn nicht weniger als ein Drittel der in London hergestellten Noten sollte den Lohn der Warschauer bilden. Der Direktor der Presse erhielt von Petersburg aus wohl eine Note über den langsamen Fortgang der Arbeiten, man drohte ihm auch mit Entlassung und setzte ihn schließlich ab; das geschah aber eben zur Zeit und kam ihm gerade recht. Man war in London bereits fertig und unser Mann drückte sich. Nach ihm verschwanden nach und nach Alle, die von dem Komplotte waren, um später im Auslande wieder aufzutauhen. Die Polen setzten ihren ganzen Notenvorrath zum großen Theile in Rußland ab. Die falschen Noten waren ja von den echten nicht zu unterscheiden, selbst die russische Regierung war über ihre differirenden Merkmale ganz im Unklaren. Das glücklich durchgeführte Unternehmen der polnischen Emigranten hat später die „Privatindustrie“ selbstverständlich zu ähnlichen Thaten angespornt und diese reflektirte nicht einmal auf „Original-Platten“. So kommt es, daß heute mehr falsche als echte Rubelnoten existiren sollen, das russische Papiergeld aber im Auslande allen Kredit verloren hat.

Die Praxis der polnischen Revolutionäre scheint aber bis auf unsere Tage geübt zu werden. Im letzten Herbst traf ich am Gasthaustische wiederholt mit einem Mann zusammen, der angab, als Sozialdemokrat aus Deutschland ausgewiesen worden zu sein. Ich kannte

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

gel an Aufrichtigkeit gefestigt ist? Niemand ist ja gern unredlich; er sucht sich vor sich selbst zu entschuldigen, wenn er den Staat überfordert, und wir sind fest überzeugt, daß bei einem gewissenhaften Gattren des Einkommens jedes abgelaufenen Jahres, wie dies in England geschieht, das bald fällt — selbst bei dem niederen Prozentsatz von zweieinhalb Prozent, entsprechend dem „Sixpence in the pound“, die Finanzverwaltung einen größeren Ertrag erhalten würde, als jetzt, wo ihr nominell volle zehn Prozente des Einkommens als Erwerbsteuer gezahlt werden, weil naturgemäß eine größere Gewissenhaftigkeit der Steuerzahler bei dem Gattren des Einkommens stattfinden würde. Der Staat würde nichts verlieren, und die Moralität Vieles gewinnen. Franz Pushty.

Budapest, 20. März.
 * Die Aktion des Berliner deutschen Schulvereins findet bei den Deutschen in Ungarn eine Aufnahme, welche die Herren Heinz und Konsorten bald belehren dürfte, daß sie durch einige Individuen arg irreführt wurden, daß man die Hezereien gewisser siebenbürgischer Sachten und Quasifachsen nicht als baare Münze nehmen, nicht als den Ausdruck der Gesinnung der Deutschen in Ungarn überhaupt betrachten dürfe. Schon früher wurden einzelne Stimmen in Südungarn und in Debenburg laut, welche die Einmischung des Schulvereins zurückwiesen; der gestrige Tag aber brachte zwei Manifestationen, welche als Ausfluß der Vaterlandsliebe spontan und ohne Verabredung von Deutschen an der nördlichen und südlichen Grenze Ungarns, in Zipsen und in Pancsova, gegen den Uebereifer des Schulvereins protestieren. Der „Zipsler Bot“, eines der bestredigirten nichtpolitischen Provinzialblätter Ungarns, veröffentlicht an der Spitze seiner jüngsten Nummer einen vom reinsten Patriotismus zeugenden Aufruf, mit männlicher Offenheit den Verleumdungen entgegenzutreten und die Stammgenossen im schönen, großen Deutschland über die wahre Lage und Gesinnung der Deutschen in Ungarn aufzuklären. Die Form, in welcher dies geschehen soll, wird wohl bald gefunden sein; in Pancsova hat man sie bereits gefunden. Dort hat gestern die „Volkversammlung der deutschen Bürger“ die folgende, uns telegraphisch mitgetheilte Resolution angenommen.

„Indem der deutsche Schulverein in Berlin angeblich seinen statutenmäßigen Zweck sei, den Deutschen ihr Deutschtum zu erhalten und sie nach ihren Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu werden, zu unterstützen;
 indem ferner der deutsche Schulverein in seinem Aufruf behauptet, daß in Ungarn und Siebenbürgen gegenüber den Deutschen empörende Zustände herrschen und daß daher seiner Hilfe vor Allem jetzt die Deutschen in Ungarn und Siebenbürgen bedürfen;
 indem weiter der deutsche Schulverein diese Beschuldigungen; und demgemäß die Realisirung seines statutenmäßigen Zweckes (speziell Ungarn und Siebenbürgen betreffend) in seiner auf den ungarischen Ministerpräsidenten Herrn Koloman v. Tiba gerichteten offenen Antwort, trotz der seitens der ungarischen Regierung am 27. Januar 1882 im Abgeordnetenhause gegebenen Darlegung der jene Beschuldigungen widerlegenden wahren Sachlage, aufrechterhält;
 indem schließlich der deutsche Schulverein in seiner offenen Antwort behauptet, daß der Deutsche in Ungarn und Siebenbürgen der seine Sprache und Kultur bebrängenden herrschenden Nation schutzlos preisgegeben ist;
 erklärt die deutsche Bevölkerung von Pancsova:

nicht seinen Namen, überzeugte mich aber bald, daß der Mann ein ziemlich harmloses Individuum sei. Er machte nämlich von Früh bis Abends lyrische Gedichte und wenn er besonders wild that, versieg er sich in seinen poetischen Ergüssen bis zu einer „Bismarck-Beleidigung“. Eines Abends erwartete ich jemanden im Bahnhofe und traf da meinen Norddeutschen, der sich eben zur Abreise rüstete. „Was macht das Volk?“ fragte ich. „Es wird Revolution machen.“ — „Poh! Laufend! Aber wann?“ — „Im nächsten Frühjahr.“ — „Schau, Schau, und wo? In Rußland?“ — „Nein, in Frankreich.“ — „Das wird schwer gehen“, bemerkte ich, „Gambetta scheint die Arbeiter gewonnen zu haben trotz Charonne.“ — „Wir haben auch andere Bundesgenossen“, sagte der Fremde, „sie machen Geld in London, allerlei Geld, viel Geld.“ Ich blickte den Mann ungläubig an, grüßte ihn und ging weiter. Seither wurde ich an ihn wiederholt durch Zeitungsmeldungen erinnert, die von den großen Geldmitteln der Militäristen berichteten. Hatte es seine Richtigkeit mit der Geldfabrikation? Die Revolution läßt allerdings auf sich warten und es scheint, daß die englische Polizei manchmal ihr Veto gegen die industriöse Betriebsamkeit der Revolutionäre verschiedenster Nationalität am Ufer der Themse einlegt.

Wir in Ungarn haben auch unsere revolutionären Geldnoten gehabt, aber sie waren anderer Art... Man hat sie auf den öffentlichen Plätzen verbrannt, es waren Autodafés des Mammons. Die wenigen Noten, die wir retteten und die übrig blieben, die halten wir unter Glas und Rahmen als eine werthvolle Reliquie aus sturmbewegter Zeit, als eine theuere Erinnerung an die Tage des opfermüthigen Kampfes, da wir nicht daran dachten, Gut oder Blut zu schonen.

x. y. z.

Wir weisen den statutenmäßigen Zweck des deutschen Schulvereins in Berlin, weil derselbe eine die Rechtsordnung gefährdende Ingerenz in die Selbstbestimmung des nationalen Rechtsstaates involviret, prinzipiell zurück. Wir perhorreszieren vorwiegend dieser Rechtsüberzeugung und unserer treuen Ergebenheit zum ungarischen Vaterlande den statutenmäßigen Zweck des deutschen Schulvereins und betrachten die Verhinderung der Realisirung jenes Zweckes für die Pflicht jedes ungarischen Patrioten. Wir fühlen uns in Ungarn in unserem öffentlichen und sozialen Leben, sowie in Kirche und Schule als freie Bürger und bedürfen zum Schutze unserer Kultur und Sprache außer den Landesgesetzen, vermöge deren Liberalismus die ungarische Nation sich der Sympathie aller Kulturvölker erfreut, überhaupt in keiner Richtung und von keiner Seite einer weiteren Unterstützung. Wir weisen daher die erwähnten, von böswilligen Händen zur Störung der bisher in Ungarn und Siebenbürgen zwischen Deutschen und Ungarn stets bestanden und noch bestehenden ungetrübten Einigkeit ausgebreiteten grundlosen Beschuldigungen und die auf Grund derselben vom deutschen Schulvereine an natürliche Folgen und Erscheinungen des nationalen Lebens geknüpften willkürlichen Konsequenzen als tendenziöse Manifestationen des das Ausland unter dem Vorwande der Kulturmission zu einem falschen Urtheile über die ungarische Nation verleitenden, somit mißbrauchten Zweckes des deutschen Schulvereins mit Entrüstung zurück und betrachten diese unsere Erklärung als einen, den anderen Nationalitäten gegenüber zum leuchtenden Beispiel dienenden, der duldbamen herrschenden Nation schuldigen Akt der Gerechtigkeit. Wir sind der Ueberzeugung, daß unserer Erklärung die Deutschen Ungarns und Siebenbürgens vorbehaltlos zustimmen.“

* Im Ministerium des Innern sind, wie „Erdör“ mittheilt, die Verhandlungen in Betreff der Errichtung zweier neuer Gendarmeriedistrikt-Kommanden im Zuge. Diese Kommanden werden die Nummern 3 und 4 tragen. Der Distrikt des ersteren umfaßt die Komitate Arab, Békés, Bihar, Hajdu, Jákun-Szolnok, Pest-Pilis-Kleinbunianen und Szilagy; der Distrikt des letzteren Kommandos erstreckt sich auf die Komitate Baus-Torna, Borjoh, Heves, Szarós, Zips, Bereg, Marmaros, Szabolcs, Szatmár, Kemplin, Ung und Ugoesa. Die Komitate werden demnächst im Verordnungswege aufgeführt werden, betreffs der Dislokation der Gendarmerieposten Vorschläge zu erstatten.

* Von der Insurrektion im Süden liegen nunmehr nur spärliche Nachrichten vor. Dem „Narodni List“ wird gemeldet, daß den flüchtigen Crivoscianern und Herzegowinern seitens Montenegro's Wohnplätze bei Podgoriza, an der albanesischen Grenze, angewiesen werden, theils um sie von weiteren Einfällen auf österreichisches Gebiet abzuhalten, theils um durch dieselben eine feste slawische Mauer gegen die kriegerischen Stämme Albanien zu bilden. Die Insurgenten suchen noch hier und da unsere Truppen in der Crivoscie zu belästigen, aber ohne Erfolg. — Die zehn Insurgenten, welche bei der Einnahme von Ubl gefangen genommen wurden, sind auf das Panzerschiff „Albrecht“ zu Risano gebracht worden. Unter diesen Gefangenen befindet sich auch der Gemeindevorstand von Ubl, der, von dem Kommandanten des „Albrecht“, Manfroni, befragt, warum er durch sein Ansehen nicht auf die Ublaner einwirkte, daß sie Oesterreich treu blieben, antwortete: „Mein Einfluß hörte mit dem Tage auf, als Cvans mit seinen Sovereigns nach Ubl kam und anfing, dieselben zu vertheilen.“ — Nachrichten desselben Blattes zufolge soll die Niederlage der Crivoscianer die Insurgenten in der Herzegowina sehr entmuthigt haben. Die Einwohner einiger Dörfer bei Stolac, welche gestohlen waren, kehrten bereits zurück.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 20. März.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Generaldebatte über die Wehrgesetz-Novelle fortgesetzt; das Oberhaus aber brachte die Budgetberathung zu Ende. Wir fassen die Sitzungsberichte in Folgendem zusammen.

Präsident Vichy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags mit der Annahme mehrerer Petitionen, worauf, der Tagesordnung gemäß, die Generaldebatte über den Gesetzentwurf in Betreff der Abänderung einiger Bestimmungen des Wehrgesetzes fortgesetzt wurde.

Der erste Redner, Mathias Orbán, plaidirte, seinem Parteistandpunkte entsprechend, für die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Armee, und als er bei dieser Gelegenheit unter Anderem sagte, daß die Weisheit einer selbstbewußten Nation das Separatvotum Sotilly's und Ugron's nicht ablehnen könne, sah sich der Präsident zu der Einsprache veranlaßt, daß es nicht statthaft sei, die mit dem Redner nicht übereinstimmenden Abgeordneten in dieser Weise zu kritisiren, denn auch der Abgeordnete Orbán sei nicht unheilbar.

Sodann ergriff der Landesvertheidigungsminister Szende das Wort. Er ist hinsichtlich unseres jetzigen Wehrsystems der Ansicht, daß dasselbe allen Anforderungen entspricht und auf der gleichen Höhe wie die Wehrsysteme anderer Nationen stehe; deshalb proponirt er nichts weiter, als die Beseitigung jener Mängel, die man im Laufe von 14 Jahren wahrgenommen. Dem Separatvotum und dem Gesetzentwurfe der äußersten Linken gegenüber bemerkte Redner, er glaube nicht, daß die genannte Partei ihren Antrag auf Entzweiung der Armee ernst nehme, denn es sei doch einleuchtend, daß die Annahme dieses Antrages das Armeebudget Ungarns sehr bedeutend erhöhen würde. Hinderlich wäre dem Projekte der Errichtung einer eigenen ungarischen Armee auch der Mangel an ungarischen Offizieren; oder könnte man etwa darauf rechnen, daß die nichtungarischen Offiziere aus Gefälligkeit zeitweilig der ungarischen Armee beitreten würden, bis genug ungarische Offiziere herangebil-

det wären? Die staatsrechtliche Grundlage der Monarchie, welche in unseren Gesetzen und in der Gesinnung der Majorität der Nation wurzelt, läßt die Errichtung der Wünsche der äußersten Linken höchstens in ferner Zukunft als möglich erscheinen, und auch da müßten sich noch viele Verhältnisse im Interesse des Ungarthums in unserem Vaterlande ändern, bevor es zweckmäßig wäre, diese Frage auf die Tagesordnung zu bringen. Man sollte also nicht unerfüllbare Wünsche erwecken, es sei im Gegentheil rund heraus zu sagen, daß bei unserer staatsrechtlichen Lage die einseitige Entscheidung dieser Frage nicht nur unmöglich, sondern selbst beim Vorhandensein der Möglichkeit in unserem eigenen wohlverstandenen Interesse nicht zweckmäßig wäre. (Zustimmung rechts.)

Hinsichtlich des Gesetzentwurfes der gemäßigten Opposition sagte der Minister, er könne die Herabsetzung der Dienstzeit theils aus Rücksicht auf die heterogenen Bestandtheile der Bevölkerung, theils aus Rücksicht auf die Offiziere, die sich in ihrem Verufe nicht gehörig ausbilden könnten, wenn sie fortwährend nur Rekruten abzurichten hätten, nicht empfehlen. Für die Vermehrung der Honvédooffiziere lorge die Vorlage dadurch, daß sie die Institution der Einjährig-Freiwilligen auch auf die Honvédarmee ausdehnt. Uebrigens werden die einzelnen, im Vorschlag gebrachten Abänderungen des Wehrgesetzes im Verlaufe der Spezialdebatte zu erwägen sein, deshalb möge das Haus die Vorlage im Allgemeinen annehmen. (Beifall rechts.)

Dem Wunsche des Ministers entsprach das Votum des nächstfolgenden Redners Koloman Csiky. Dieser Abgeordnete widerrieth die Zweitheilung der Armee, weil sonst die weitere Dekomposition derselben in einzelne kleine Armeen der verschiedenen Nationalitäten einreihen könnte. Er polemisirte des Längeren gegen den Gesetzentwurf der äußersten Linken und erklärte sich schließlich mit dem Gesetzentwurfe einverstanden.

Obwohl mit der Einheit der Armee, ebenso wie Csiky, einverstanden, gelangte Ladislaus Szily hinsichtlich des Werthes der Regierungsvorlage zu einem ganz entgegengesetzten Resultate. Szily mißbilligte nämlich die Verlängerung der aktiven Dienstzeit bei der Marine ebenso, wie die projektirte Heranziehung der vierien Altersklasse zur Rekrutierung und noch tadelswürdiger sei es, daß in Ungarn keine Militär-Akademie zur Heranbildung ungarischer Offiziere errichtet wird. Diesen Ansichten entsprechend stimmte Redner für den von Ernüst eingebrachten Gesetzentwurf, welcher die Umarbeitung der Vorlage und dabei die Berücksichtigung der Einwendungen der gemäßigten Opposition verlangt.

Nun folgte wieder ein Redner der Regierungspartei. Gabriel Baross erklärte, er verwerfe den Antrag der äußersten Linken, weil derselbe die Einheit der Armee und auf diesem Wege weitergehend die jetzige staatsrechtliche Basis erschüttern wolle. Im weiteren Verlaufe seiner Rede polemisirte er gegen die oppositionellen Redner, wobei er die auf das Herwecken bezüglichen Beschlüsse der Delegation rechtfertigte und unter Anderem sagte, die Delegation habe das Verlangen nach Errichtung einer ungarischen Militär-Akademie keineswegs definitiv aufgegeben. Nicht der in der gemeinsamen Armee herrschende Geist trage die Schuld daran, daß unsere jungen Leute in so geringer Zahl in die Armee eintreten. Warum ist denn der Abg. Gabriel Ugron nicht Offizier geworden?

Ugron: Aus demselben Grunde, aus welchem auch der Abg. Baross nicht Offizier wurde! (Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Baross: Ich schäme mich nicht, meinen Fehler einzugestehen, denn ich habe ihn gut gemacht, der Abg. Ugron aber hat es nicht gethan. Der angebliche Geist in der Armee ist kein Hinderniß, das wird schon durch den Umstand bewiesen, daß eben vor Kurzem eine sehr große Zahl ungarischer Reserveoffiziere freiwillig das Verlangen aussprach, daß man sie nach Dalmatien und in die Herzegowina senden möge. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die meisten jungen Leute lassen sich vom Eintritt in die Armee dadurch abhalten, daß man jetzt lernen muß, wenn man Offizier werden will. Redner mißbilligt die in den letzten Jahren wiederholt vorgekommenen verschiedenen Angriffe gegen die Armee; das sei ein unpolitisches Verhalten gegenüber einer gesetzlichen Institution. Der Abg. Ugron fragt, welche Garantie wir in gewissen Fällen dieser Armee gegenüber besäßen. Diese Garantien sind das Gesetz und der oberste Kriegsherr der Armee (Stürmischer Beifall rechts), der einen gewissen Eid ablegte; Redner könne die Supposition nicht gestatten, daß dieser Eid verletzt werden könnte; diesen Eid muß die ganze Armee bis zum letzten Mann respektiren. (Beifall rechts.) Die äußerste Linke möge die Nation nicht mit solchen Vorfällen irreführen... (Stürmischer Rufe auf der äußersten Linken und Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident: Als der Abgeordnete Orbán gegen die Majorität eine thatsächliche Beschuldigung aussprach und ich ihn dafür zurechtwies, war das den Parteigenossen Orbán's nicht recht. Nun hat der Abgeordnete Baross nicht einmal einen ganzen Satz, sondern nur ein Wort ausgesprochen, wie man es (nur äußersten Linken gewendet) von Ihnen öfters zu hören bekommen und doch verlangen Sie den Ordnungsruf. Seien Sie überzeugt, daß ich, wenn der Abgeordnete Baross in seinem noch nicht zu Ende gesprochenen Satze etwas Beleidigendes sagen sollte, meine Pflicht erfüllen werde. (Behaltener Beifall.)

Baross fährt nun fort, wenn die äußerste Linke von der Majorität sagen dürfe, daß dieselbe die Nation hintergehe, werde es wohl auch einem Mitgliede der Regierungspartei gestattet sein, der Wahrheit gemäß zu sagen, die äußerste Linke möge die Nation nicht durch solche Reden irreführen, welche zu Konsequenzen führen könnten, für die der Abgeordnete Ugron die Verantwortlichkeit nicht übernehmen könnte.

Gabriel Ugron erklärte nun in persönlicher Bemerkung, der Abgeordnete Baross habe gestanden, aus welchen Gründen er nicht schon vor langer Zeit Offizier wurde; Redner habe den betreffenden Schritt nicht gethan, weil er sich wegen seiner politischen Ueberzeugung nicht verurtheilen lassen wollte. Uebrigens sei nach jenem Zeitpunkt noch kein ganzes Jahr verlossen gewesen, als er sich schon in Frankreich das goldene Portepée verdient. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der letzte Redner der heutigen Sitzung, Ludwig Mocsary, begann mit der Behauptung, daß die Vorlage

Ausland

Budapest, 20. März.

Zur Tagesgeschichte

Noch immer beschäftigt sich die Presse in erster Linie mit den russischen Kriegsvollzügen. Das Berliner 'Montagsblatt' bringt die Nachricht, daß Rußland eine Anleihe von 1000 Millionen Francs aufzunehmen gedenke...

Erst ganz kürzlich hat, wie ich unterrichtet werde, Deutschland die wirklichen und unerlässlichen Vorbereitungen für einen eventuellen Krieg mit Rußland begonnen. Was Frankreich anbelangt, so hat der deutsche Generalstab niemals aufgehört, sich auf künftige Eventualitäten durch das genaueste Studium der westlich von den Vogesen vor sich gehenden militärischen Veränderungen vorzubereiten...

Vom General Stobeleff wird es noch immer nicht ruhig. Neuestens wird bekannt, daß der russische Botschafter Saburoff nach Bedauern des Czaren über Stobeleffs Rede dem Fürsten Bismarck gegenüber ausgesprochen habe...

„Wissen Sie“, sagte Stobeleff zu dem Berichterstatter, „daß in Central-Asien die Dauer des Friedens in unmittelbarer Abhängigkeit steht von der Größe des Blutbades, das man unter den Feinden angerichtet hat? Je schärfer man zuschlägt, um so länger bleiben sie ruhig...“

Berichte über die Belagerung sagen Sie, daß während der Verfolgung nach dem Angriffe 8000 Menschen beider Geschlechter getödtet wurden. — „Das ist wahr“, antwortete Stobeleff, „als die Todten gezählt wurden, fanden sich Weiber darunter. Es liegt in meiner Natur, nichts zu verhehlen; ich schrieb daher in meinem Berichte von beiden Geschlechtern.“

Gestern fanden zur Feier des Gedenktages der Kommune-Revolution in Paris mehrere politische Bankete statt. Das bedeutendste war das vom revolutionären Central-Komitee veranstaltete und vom Kommune-General Cudé präsidierte Banket, welches 800 Theilnehmer zählte.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. März.

* Die hauptstädtische Finanzkommission verhandelte in ihrer heutigen Sitzung nebst einigen wichtigeren Offertverhandlungen auch mehrere wesentlichere Gegenstände, ohne jedoch in der Beratung der letzteren weiter zu gelangen, als — bis zur Entsendung eines kleinen Komitès.

Die Offertverhandlungen bezogen sich auf das Recht zum Aussuchen des Hausknechts und die Besorgung der im Jahre 1882 vorkommenden Brunnen-Arbeiten. Für das Aussuchen des Hausknechts erhielt die Stadt bisher einen Pachtzins von rund 15,000 fl. Diesmal waren sieben Differenten erschienen, welche folgende Anbote stellten: S. Jzidor und Genossen 16,110 fl., Adolph Propper und Bernhard Kraus 18,400 fl., Bunzl und Bich 13,250 fl., Nag Bauer, Deutsch und Sonnensfeld 8240 fl., A. Schreiber 12,012 fl. 12 kr., Karl Weiner 10,000 fl. und Jakob Rosenfeld. Die Kommission beschloß, das höchste Offert der Propper und Kraus zu Annahme zu empfehlen.

nicht ungarische, sondern ausschließlich österreichische Interessen vor Augen habe; für diese Vorlage sollte eigentlich der Honödmünister wegen Verletzung des Gesetzes zur Verantwortung gezogen werden.

Wären wir nur in der Majorität! (Allgemeine Heiterkeit.) Mocsary: Der Minister sagt zum Schlusse seines Motivenberichtes, er habe sich hinsichtlich des Inhaltes des Gesetzentwurfes mit dem gemeinsamen Kriegsminister geeinigt. Das ist eine Verletzung des G.-A. 1867: 12, nach welchem unsere Minister sich nur mit der österreichischen Regierung über die Prinzipien, welche in die einzubringenden Vorlagen aufgenommen werden sollen, zu einigen haben; von den gemeinsamen Ministern ist da keine Rede, somit räumt ihnen das Gesetz keine Rechte ein.

Die Sitzung des Oberhauses wurde vom Präsidenten Jndeg Curia Georg v. Majláth um 11 Uhr eröffnet. Das Haus setzte sofort die Budgetdebatte fort.

Will man sich nicht auf Absonderlichkeiten verlegen, so ist es heute nicht gerade leicht, über unsere Finanzen etwas Neues zu sagen. Und doch gelang es dem ehemaligen Botschafter in Konstantinopel, dem Staatsvoranschläge eine Seite abzugewinnen, welche bisher von Allen übersehen wurde, die sich über unsere Finanzen in Wort oder Schrift geäußert haben. Graf Franz Zichy verglich nämlich die heutige Finanzlage des ungarischen Staates mit der Lage der Finanzen des centralisirten Oesterreichs in den fünfziger Jahren und es gelang ihm in der That, den Beweis zu führen, daß das Regime Szapary mit der damaligen Wirtschaft den Vergleich nicht zu scheuen brauche.

Zunächst beantragte Graf Schmidegg beim Dispositionsfond einen Abschrich von 50,000 fl. Es zweifelt wohl Niemand daran, daß dieser Antrag beim Hause keinen Anschlag fand.

Beim Titel „Budapester Universität“ legte Bischof Spolnyi Verwahrung dagegen ein, daß der Ertrag des katholischen Universitätsfonds im Staatsbudget vorkommt. Für die Wahrung des katholischen Standpunktes traten auch Graf Czizáky und Graf Ferdinand Zichy ein.

Der Appropriations-Paragraph veranlaßte den Baron Desider Brónay zu der motivirten Erklärung, daß er das Budget dem jetzigen Ministerium nicht votire, da dasselbe nach allen Richtungen nur Mißbilligung verdiene.

Schluß der Sitzung um halb 4 Uhr.

Weiß aus Wien projektiert die Errichtung einer Fleischkonserven-Fabrik und bittet, daß ihm zu diesem Behufe gegenüber dem öffentlichen Schlachthause ein Grundstück im Ausmaße von 1000 Quadrat-

Die Siebener-Baukommission hat heute behufs Ertheilung der Baulizenz folgende Angelegenheiten erledigt: Zweistöckiger Bau des S. Temesváry, Herzengasse Nr. 26; einstöckiger Bau des Franz Geisberger, Rákossgrabenstraße Nr. 17; einstöckiger Bau des Johann Schlessinger, 8. Bezirk, Madácsgasse Nr. 12; Magazinbau der k. k. Militär-Baubehörde am Pulverturmplatz; - Parterrebauten: J. Sengler, Pflanzengasse Nr. 7; Johann Hartmann, 9. Bezirk, Bokrotagasse Nr. 33; Strobel u. Komp., Maschinenmagazin, Hafengasse Nr. 15; Heinrich Giersch, Reménygasse Nr. 5; Dietrich u. Gottschlig, 10. Bezirk, Füzögasse Nr. 7347; Anton Marschall, Werkstätte, Pratergasse Nr. 58; Johann Kuf, Steinbruch, Borstenwiesen; Philipp Kernstorf, Leopoldfeld Nr. 6006.

Aus dem Albrecht-Sildegard-Fond können vor Mai keine Darlehen an Gewerbetreibende ausgeteilt werden. Die einlaufenden Ratenrückzahlungen werden zur Vermehrung des Reservefonds verwendet.

Die Regalsteuerverminderung wurde heuer etwas verspätet, demzufolge die Zahlung der am 1. Januar fällig gewordenen ersten Rate und der am 1. d. fällig gewordenen zweiten Rate nicht gefordert werden konnte. Da nun alle Bemessungsarbeiten und Vorschreibungen beendet sind, so werden die Regalsteuerepflichtigen aufgefordert, ihre erste und zweite Rate vom 21. d. bis 16. April bei den Bezirks-Steuerämtern und im vierten und fünften Bezirk im Central-Steueramte (altes Stadthaus) zu entrichten. Nach diesem Termin erfolgt die exekutive Eintreibung und können dann die Einzahlungen nur mehr bei der hauptstädtischen Kammerkasse geleistet werden.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Dienstag, im ersten und zweiten Bezirk (Wasserstadt) 207 bis 234 (alt); im vierten Bezirk 411 bis 440 (neue Grundbuchnummern); im fünften Bezirk, erste Kommission 767 bis 771 (inklusive); im fünften Bezirk, zweite Kommission 946 bis 963; im sechsten Bezirk 3784-5 bis 3793; im siebenten Bezirk 4805 bis 4835; im achten Bezirk 5766 bis 5828; im neunten und zehnten Bezirk (Steinbruch) 7281 bis 7986. Durchwegs Erwerbsteuer dritter Klasse.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. März.

Wetterbericht. Das schöne heitere Frühlingswetter hielt auch heute an, das Thermometer zeigte Morgens 4 Grad R., Mittags 13 Grad R. Das Barometer ist auf 763.5 Wm. gefallen. - Europa. Der große Luftdruck (770 bis 771) erstreckt sich vom nordöstlichen Ungarn auf die übrigen Theile des Kontinents (762-763). - Ungarn. Bei zumeist nordöstlichen und östlichen mäßigen Winden hat sich die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall, besonders aber im Südwesten, gefallen. Das Wetter ist im Nordosten zumeist heiter, nur zeitweise bewölkt. Schwache Nachfröste kamen am nordöstlichen Rande vor. Aussichten. Im Nordosten ist zumeist heiteres, im Südwesten abwechselnd sonniges und trübes Wetter zu erwarten.

Kaiser Wilhelm, über dessen jüngsten Unfall wir berichteten, nahm gestern Vormittags Vorträge entgegen und machte später seine regelmäßige Spazierfahrt.

Das neue Parlamentsgebäude. In Angelegenheit der Errichtung eines Parlamentsgebäudes hat gestern Abends unter Vorsitz des Minister-Präsidenten Tisza das betreffende Komitee seine Entscheidung getroffen. Die Kosten sind mit 4 1/2 Millionen Gulden präliminirt, die Offertauschreibung erfolgt mit Nächsten; dieselben gewährt eine Frist von zehn Monaten zur Einreichung der Pläne. Das Gebäude soll, mit der ganzen Front gegen die Donau, auf Grundlage des vor zehn Jahren vom hauptstädtischen Baurath angefertigten Planes errichtet werden; wie die Architekten erklären, legt das Wasserleitungswerk der Bewirklichung dieses Planes nur geringe und leicht zu bewältigende Schwierigkeiten in den Weg. Die Konkurrenz wird eine internationale sein - jedoch wie „O. E.“ berichtet - nur in den heimischen Blättern publizirt werden. Die vier besten Arbeiten werden mit je 5000 fl., das acceptirte Operat überdies mit weiteren 8000 fl. prämiirt; dabei wurde jedoch ausgesprochen, daß die Preiszuerkennung noch nicht die Uebertragung der Arbeit involvire, die letztere behält die Kommission sich vor. Die Kommission behält sich ferner vor, weitere Pläne, die verwendbar erscheinen, zu 1500 fl. erwerben. Die als die besten befundenen vier Pläne wird die Kommission, wenn sie es für angezeigt findet, auf eigene Kosten in Gypsabguß ausstellen.

Ein Graf als Ortsrichter. Am 15. d. wurde in Gros-Surány Herr Victor Graf Lavay, Realitätenbesitzer daselbst, zum Ortsrichter gewählt.

Ueber den Brand des Bivadia-Theaters in Petersburg telegraphirt man die folgenden Details: Die Vorstellung begann um 8 Uhr; man gab „Pétrióle“. Der Zuschauerraum war etwa zur Hälfte gefüllt, als gegen 9 Uhr plötzlich der Feuerruf ertönte. Ein nur wenige Minuten dauerndes, aber furchtbares Drängen zu den Ausgängen begann. Einige Damen fielen in Ohnmacht und wurden von Die-

nern in's Freie getragen. Das Gedränge war übrigens nicht so groß, daß nicht Jeder, der niedersiel, sich noch rechtzeitig aufzuraffen vermocht hätte; dagegen büßte der größte Theil der Besucher Pelze und Paletots ein. Das Feuer entstand in der an die linke Prospekt-Loge angrenzenden Damen-Garderobe, wahrscheinlich durch eine zu nahe an die Wand geübte Gasflamme, welche Garderobestücke in Brand setzte. Die Schauspieler gewannen sämmtlich das Freie, dagegen wurden die Garderoben und Dekorationen ein Raub der Flammen, welche in weniger als einer Viertelstunde das ganze Holzgebäude erfaßt hatten und von heftigem Winde angefacht wurden. Die Anstrengungen der Feuerwehr konnten nur darauf gerichtet sein, den Brand zu lokalifiren und die das Theater von allen Seiten umgebenden Gebäude vor der verderblichen Wirkung der sprühenden Funken zu schützen. Nach dem Wiener Ringtheater-Brande war das nun niedergebrannte Theater von einer städtischen Kommission betrefis seiner Feuergefährlichkeit untersucht worden. Das Stadtoberhaupt plaidirte für Schließung dieses aus Holz erbauten Theaters; man begnügte sich jedoch mit einigen Verbesserungen. Beim gestrigen Brande ergab sich, daß die vordrängmächtig aufgestellten Eimer nicht mit Wasser gefüllt waren, daß die Thüren verschlossen waren und die Fenster nicht geöffnet werden konnten. Alles, was zur Sicherung der Zuschauer geschehen war, bestand in der Anwesenheit zweier im Korridor aufgestellter Feuerwehrleute. Gegen 11 Uhr war das Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt, der weithin sichtbare Feuerschein begann zu erlöschen und nur eine Rauchwolke erhob sich über den Ruinen. Das Theater war für 60,000 Rubel versichert, die Kasse jedoch konnte nicht gerettet werden. Daß kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist, verdanken wir nur dem Umstande, daß das Feuer in dem oberen Raume ausbrach. Im anderen Falle hätte sich hier die Ringtheater-Katastrophe wiederholt.

Wechselfälschung. Der M.-Theresiopeler wohlhabende Handelsmann S. Raumann erschien gestern Vormittags bei der hiesigen Oberstadthauptmannschaft und erstattete, wie wir erfahren, folgende Anzeige: Am 18. d. M. erhielt er ein Schreiben des Budapester Großhändlers M. Heidlberg, des Inhalts, daß ihm (Heidlberg) zwei mit dem Giro Kaufmann's versehene Wechsel in der Höhe von 2406 Gulden zum Eskompte angeboten wurden. Kaufmann reifte sofort hieher und erfuhr, daß die Wechsel durch Vermittlung des Agenten Ungar von Sigmund Trebitscher angeboten wurden. Kaufmann erklärte seine Unterschrift für gefälscht. Polizeikommissar Paupera, welcher die Untersuchung leitet, eruirte, daß sich Trebitscher in Gyöngyös befindet und veranlaßte im telegraphischen Wege, daß dieser unter Aufsicht hieher gebracht wurde. Heute verhörte er Trebitscher, der ein Neffe Kaufmann's ist. Derselbe leugnet die Fälschung und behauptet, daß er die Wechsel von seinem Vater gestohlen habe. Trebitscher wurde dem Strafgerichte übergeben. Er ist 26 Jahre alt, war bis vor Kurzem selbstständiger Kaufmann, ist aber gegenwärtig vermögens- und beschäftigungslos.

Ein wohlthätiger Volksschullehrer. Aus Serb-Klár (Torontal) wird uns berichtet, daß der dortige gr.-n.-unirte Lehrer Josim Konjovits für die gänzlich verarmten Insassen der Gemeinde auf seine eigene Rechnung 150 Mezen Brodfrucht kaufte und dieselbe an die Nothleidenden vertheilte. Der offenbar armen Gemeinde ist zu einem jüden wohlhabenden und mildthätigen Lehre, doppelt zu gratuliren.

„Tödt sie!“ Der Reckemeter städtische Polizei-Lieutenant Alexander Lovass traf in der Nacht des 13. d. seine Geliebte, die Witwe Theresie Beliczay, mit einem anderen Manne, Ladislaus Tereczky, in einer Weinschänke. Er setzte sich anscheinend an einen anderen Tisch; als aber die Beliczay auf Tereczky's Aufforderung sich erhob, um wegzugehen, trat Lovass auf sie zu und schoß ihr eine Pistolenkugel ins Herz. Die Kugel, welche beim Rücken herauskam, verursachte sofortigen Tod; die Unglückliche sagte nur: „Ich sterbe!“ Der Mörder stellte sich sodann selbst dem Gerichte.

Eisenbahnlinie Rákoss-Nisák. Der Personenverkehr auf der Rákoss-Lißker Linie der ungarischen Staatsbahnen wird, wie die „Bud. Korr.“ wissen will, am 1. Juni eröffnet werden. Von diesem Tage an sollen auch gleich Gützüge auf der genannten Linie verkehren.

Schadenfeuer. In der Linzerischen Spiritusfabrik an der Neupester Straße geriet gestern Nachts um 11 Uhr ein Stall in Brand. Die in demselben befindlichen Mastochsen wurden rechtzeitig entfernt und da auch die Feuerwehr in großer Anzahl am Orte erschien, so ist mit Ausnahme des Dachstuhles kein weiterer Schaden geschehen.

Der Magnat-Zupressario Graf Béla Forgách trat gestern Nachmittags mit seiner 14 Mann zählenden Zigeuner-Musikbande die europäische Kunsttour an. Bei der ungarischen Staatsbahn entwickelte sich eine rührende Abschiedsszene.

Höflichkeit auf der Bühne. Die Bekrimer Stadthauptmannschaft verurtheilte jüngst den Theaterdirektor Alois Bogyó, der das von der Polizei verbotene, Hofier's Raubmord dramatisirende Stück „Várpalotai rablógylkosok“, wenn auch unter dem Titel „Varkastélyi rablógylkosok“, aufgeführt, zu einer Geldbuße von 30 fl., eventuell dreitägigem Gefängniß. Dieselbe Stadthauptmannschaft verurtheilte am selben Tage den Verfasser des genannten Stückes, den Arader Schauspieler Julius Tinovay, wegen einer „Ausbreitung gegen eine Behörde“ gleichfalls zu einer Geldbuße von 30 fl. Tinovay hatte nämlich aus Anlaß des Verbots seines Stückes an den Bürgermeister von Bekrim einen Brief geschrieben, in welchem es unter Anderem heißt: „Mit Entrüstung habe ich das inkorrekte Vorgehen des Magistrats zur

Kenntniß genommen“; „der Magistrat handelt, wie es scheint, nach Willkür“; „das ist eine Schmach“ u. s. w. Das Urtheil wurde der Arader Stadthauptmannschaft behufs Vollstreckung zugesendet.

Tobsucht. Der in der Sorokszéregasse Nr. 55 wohnhafte Zimmermann Franz Horváth stieß sich vor einigen Tagen in selbstmörderischer Absicht ein Messer in den Unterleib, wurde aber durch seine Gattin von weiterem Erzeße gegen sich abgehalten und in's Rochuspital gebracht, von wo er gestern Abends „geheilt“ entlassen wurde. Horváth verbrachte die Nacht in verschiedenen Wirthshäusern und ging erst des Morgens heim, wo er seiner Gattin mit den Worten: „Wenn mein Blut geflossen ist, so möge auch das deinige fließen“, ein Messer in die Schulter stieß und hierauf seine beiden kleinen Kinder zu erstechen drohte. Auf die Hilferufe der verwundeten Frau liefen die Nachbarn herbei und entwaffneten den rabiatischen Menschen. Ein Konstabler führte ihn sodann zur Polizei, wo es sich nach ärztlicher Untersuchung erwiß, daß Horváth an Tobsucht leide. Er wurde zur Beobachtung in's Rochuspital gebracht, wo sich auch seine Gattin in Pflege befindet.

Der Gatte als Defraudant. Frau Moriz Krauß, geb. Etel Wilhelm (Kerepeserstraße 65 wohnhaft), erstattete heute bei der Polizei die Anzeige gegen ihren Gatten, der angeblich unter Mitnahme eines auf 10,000 fl. lautenden Spartassbüchchels nach Deutschland durchgebrannt ist. Krauß nahm das Geld unter dem Vorwande aus der Spartasse heraus, daß er wegen geschäftlichen Angelegenheiten nach Bosnien reisen müsse. Inzwischen erfuhr aber die Frau, daß er anstatt nach Bosnien zu reisen mit einem Ausländer-Paß verziehen nach Deutschland durchgegangen sei. Die Frau ist mit zwei unmündigen Kindern zurückgeblieben; auf ihr Ansuchen wurde die Kurventüftung des flüchtigen Gatten angeordnet.

Unfall. Der 56 Jahre alte Tagelöhner Mathias Zsemba fiel heute Vormittags in der Stationsgasse vom Gerüste eines im Bau begriffenen Hauses und wurde mit zerstückelten Gliedern in hoffnungslosem Zustande in's Rochuspital getragen.

Selbstmord wegen vier Kreuzer. Der Tagelöhner Johann Kuty aus M.-Theresiopel legte sich am 13. d., um 6 Uhr Morgens, auf die Schienen der Alsd-Bümaner Bahn, wo er von dem nach Zombor verkehrenden Zug überfahren wurde. Der Unglückliche arbeitete im Garten der Staatspräparandie und erwarb sich durch sein sanftes Gemüth und seinen Fleiß allgemeine Zuneigung. Ursache seines Selbstmordes war ein Wortstreit, den er mit seiner Gattin hatte, die ihn Vorwürfe darüber machte, daß er von seinem Wochenlohn vier Kreuzer ausgab.

Zu dem Brande in Gmód (Vorfelder Komitat), über den wir bereits berichtet, wird gemeldet: Dem Brande fielen 358 Häuser sammt ihren Nebengebäuden zum Opfer, darunter die vier Kirchen nebst den Wohnungen der Seelsorger. Im ganzen Dorf blieb nur ein Haus intact, das Kastell Alois Fáy's; allein auch dessen Nebengebäude brannten ab. Der während des Brandes herrschende Sturmwind verwandelte binnen Kurzem das ganze Dorf in ein Flammenmeer. Leider fielen dem tobenden Elemente auch Menschenleben zum Opfer. Die bisher konstairte Zahl der Opfer ist neun; es sind dies fünf alte Frauen und vier Kinder. In den Ställen verbrannten zahlreich Thiere; mehrere ließen brennend in's Freie und steigerten die allgemeine Verwirrung. Die Mistolcher Feuerwehr rückte erst an, als keine Rettung mehr war. Das Glend im Orte ist unbeschreiblich. Die Einwohner kampiren auf freiem Felde und hungern. Der Minister des Innern wurde von dem Falle telegraphisch verständigt; er hat die nöthigen Verfügungen bereits getroffen.

Börseurath-Wahl. In Betreff der am 23. d. stattfindenden Neuwahl des Börseurathes der Waaren- und Effektenbörse vernehmen wir, daß sich die Stimmung allgemein zu Gunsten des Herrn Albert Marko (in der Firma Marko & Weyden) als neu zu wählendes Mitglied hinneigt.

Gegen die Zuruhestifter.

Budapest, 20. März.

Die patriotische deutsche Bürgerschaft der Stadt Pancsova hat gestern einen Schritt gethan, der von den Freunden der Eintracht unter den Bürgern unseres Landes mit aufrichtiger Freude begrüßt werden wird. Eine von den Bürgern deutscher Zunge massenhaft besuchte Versammlung, welche gestern Vormittags im Stadthause zu Pancsova abgehalten wurde, hat einstimmig gegen das Programm und die Agitationen des Berliner deutschen Schulvereins, insofern dieselben Ungarn betreffen, protestirt. Dieses Beispiel wird voraussichtlich nächstens in zahlreichen Orten des Landes, wo Deutsche in größerer Anzahl beisammen wohnen, Nachahmung finden und hiemit werden jene Wühlerreien, welche die Ruhe der Gemüther in unserem Lande stören und nns namentlich die Sympathien der deutschen Nation entfremden wollten, die würdigste und kompetenteste Zurückweisung erfahren. Es ist gut, daß jene Männer des deutschen Schulvereins, welche vielleicht in guter Absicht, aber durch falsche Information vollständig irrefeleitet, den angeblich bedrohten und bedrückten Deutschen in Ungarn zu Hilfe eilen wollten, aus dem Munde derjenigen, welche sie retten und beglücken wollen, erfahren, daß ihre Bemühungen hier in Ungarn ganz und gar überflüssig sind. Mit Ausnahme einiger Siebenbürger Sachsen, welche sich mit der ungarischen Staatsidee und ihren natürlichen Konsequenzen nun einmal nicht befreunden können und nicht befreunden wollen, ergist in Ungarn Niemand, der das Bedürfniß fühlte, durch den deutschen Schulverein gerettet zu werden. Die deutschen Bewohner Ungarns fühlen sich weder gesellschaftlich, noch politisch als Heloten oder Märtyrer, sie fühlen sich als freie Bürger eines freien Staates, dessen Institutionen ihnen ebenso theuer sind, wie jedem

anderen Bürger dieses Landes. Sie leben im besten Einvernehmen mit den ungarisch sprechenden Bürgern dieses Landes, welches gute Verhältnisse bisher noch nicht gestört wurde. Sie müßten die Besinnung verloren haben, wollten sie ihre gegenwärtige, in jeder Beziehung angenehme und vortheilhafte Position gegen die ihnen von einer gewissen Seite zugemuthete ebenso gefällige, wie unwillkürliche Rolle eintauschen. Die im Auge befindlichen spontanen Manifestationen seitens der Bevölkerung einzelner Städte in Ungarn werden jedenfalls dazu beitragen, die in Deutschland künstlich verbreiteten falschen Ansichten über den Zustand der Deutschen in Ungarn zu berichtigen und deshalb freuen wir uns über dieselben. Hiemit wird nun doch, wie wir hoffen, diese ganze unangenehme Affaire ein für allemal abgethan sein und wir werden von allen Wühlereien und Geschmacklosigkeiten verschont bleiben, deren Zweck und Tendenz auf die Schaffung einer deutschen Frage in Ungarn gerichtet war. Wir haben vollkommen genug an den verschiedenen „Fragen“, welche unsere Politiker und Volkswirthe beschäftigen, wir haben gar keine Lust, die Reihe derselben durch die Hinzufügung einer „deutschen Frage“ zu vergrößern.

In der That war bereits der Lärm zu groß, der von bekannter Seite unter dem Vorwande, die in Ungarn herrschende Deutschenhebe abzuwehren, in der österreichischen und deutschen Presse geschlagen wurde. Einzelne Taktlosigkeiten, wie seinerzeit das Aufwerfen der deutschen Theaterfrage in der Hauptstadt, sind durchwegs von Elementen inszenirt worden, welche nicht als maßgebende Faktoren der öffentlichen Meinung des Landes angesehen werden können. Die deutsche Theaterfrage ist bekanntlich in zufriedenstellender Weise beigelegt worden und es muß konstatiert werden, daß diese ganze Affaire in der öffentlichen Meinung nicht die mindeste Spur zurückgelassen hat. So hoffen wir auch, daß die in jüngster Zeit von Seite des deutschen Schulvereins versuchten Agitationen gleichfalls bald wieder vergessen sein, daß sie weder in Ungarn, noch in Deutschland eine bemerkbare Spur in den Gemüthern zurücklassen werden. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der Slavismus einen Weltbrand zu entzünden droht, ist uns die Freundschaft der deutschen Nation doppelt werthvoll. Aber auch Deutschland muß dessen bewußt sein, daß es keinen besseren und verlässlicheren Freund und Bundesgenossen in Südosteuropa besitzt, als Ungarn. Jene deutschen Männer, welche die Brandfackel der Zwietracht in die friedlichen Gauen Ungarns zu tragen versucht haben — welcher Versuch glücklicherweise am gesunden Sinn unserer deutsch sprechenden Mitbürger gescheitert ist — handelten nicht minder gegen die Interessen Deutschlands, als gegen die Interessen Ungarns.

Nichts ist unsinniger und zugleich unbilliger, als das Verlangen, die deutsch sprechenden Bewohner Ungarns sollten sich zu Werkzeugen und Trägern einer Agitation hergeben, die zu nichts Gutem führen kann. Nie ist in früheren Zeiten bei uns davon gesprochen worden, daß es in Ungarn auch eine deutsche Nationalitätenfrage gebe, denn jeder deutsch sprechende Bürger, der in Folge seiner speziellen Verhältnisse der ungarischen Sprache nicht mächtig war, fühlte sich trotzdem als Ungar. Nur die aus Deutschland eingewanderten Individuen, welche in ihrer größeren Zahl als Unternehmer oder Kaufleute sich hier nur vorübergehend niedergelassen haben, fühlten sich als Deutsche und wurden auch als solche betrachtet. Sie fühlten sich als Mitglieder einer großen Nation, und haben als Deutsche nie Ursache, über Ungarn Klage zu führen. Wenn in früheren Zeiten der Ungar auf den Deutschen nicht gut zu sprechen war, so meinte er die zumeist tschechischen Beamten, die ihm das System Bach's auf den Hals gebracht. Nur in der allerneuesten Zeit ist es versucht worden, eine gewisse Sorte von Deutschthümelei auf ungarischen Boden zu verpflanzen, aber diese Pflanze gedeiht, wie wir es mit Freude sehen, in unserem Boden und in unserem Klima nun einmal nicht. Wir wiederholen es: wir wollen und brauchen keine deutsche Nationalitätenfrage in Ungarn. Der deutschsprachige Ungar ist Ungar mit Leib und Seele, und wer ihm sein Ungarthum verkümmern will, den betrachtet er mit Nichten als seinen Freund. Alle Bestrebungen, mögen sie nun von Innen oder von Außen kommen, welche in ihren Konsequenzen unbedingt auf die Schaffung einer deutschen Nationalitätenfrage in Ungarn führen würden, verdammen wir auf das Entschiedenste. Dem unreifen, unbesonnenen Chauvinismus einerseits, der von Außen importirten gewissenlosen Agitation andererseits steht die überwiegende Mehrheit unserer Bevölkerung gleichmäßig abwehrend und zurückweisend gegenüber.

Bereinsnachrichten.

(Der Landes-Frauen-Bildungsverein) veranstaltet zu Gunsten seines Instituts am 1. April im kleinen Redoutensale und drei größeren Speisefälen eine mit Konzert verbundene Soirée. Das Amt der Hausfrauen werden die Damen: Fr. Paul Beres, Fr. Gräfin Alex. Teleki, Fr. Moise Daruvar, Fr. Paul Szabó, Fr. Király, Fr. Georg Patay, Fr. Jos. Sárkány, Fr. Franz Sershal, Fr. Dav. Biskák, Fr. Karl B. Szathmár, Fr. Georg Berezell, Frau Karl Galgóczy, Fr. Paul Gönözy, Fr. Franz Girokuty und Fr. Joseph Kubanv beorgen.

Theater, Kunst und Literatur.

In der heutigen Sitzung der Akademie erstattete Wilhelm Györy den, heuer besonders sehnsüchtig erwarteten Bericht über den Konkurs auf den Teleki-Preis (der auf eine Tragödie ausgeschrieben war); leider ging die Erwartung, daß diesmal ein Werk von absolutem Werthe den Preis gewinnen werde, nicht in Erfüllung; die Jury konnte unter 27 Stücken bloß dem relativ besten, der von uns bereits erwähnten „Theodora“ die hundert Dukaten zuerkennen. Der Bericht der Jury, die aus den Herren Anton Zichy (Präsident), Karl Szabó, Wilhelm Györy (Akademiker), Nikolaus Teleki und Franz Adány (Mitglieder des Nationaltheaters) bestand, besagt im Wesentlichen Folgendes: Von den 27 konkurrirenden Stücken sind 19 durchaus primitiv; die Verfasser glauben, ihr Stück sei ein Tragödie, wenn der Held zum Schlusse stirbt, sei es nun durch Gift, durch das Schwert oder durch was immer. Fünf Stücke entbehren nicht ganz der Verdienste; unter diesen befindet sich „Durazzo i Karoly“, welches, wie es hieß, ursprünglich die 100 Dukaten zugesprochen worden waren. Der Held dieses Stückes, dessen Charakteristik übrigens fast wortwörtlich Krany's „Toldi“ entnommen ist, verdient — entgegen der Absicht des Autors — in keiner Hinsicht unsere Sympathie; da er stirbt, sagt sich der Leser: Geht ihm schon recht, er hat es nicht oeffter verdient. Das in dieselbe Gruppe gehörende „Zach Felician“ hat eine gute Fabel, sonst aber kein Verdienst; beim letzten Akte bemerkt der Verfasser, derselbe sei in drei Tagen geschrieben worden. Die letzten drei Stücke, die relativ besten, sind „Syrus“, „Themistokles“ und „Theodora“; dem letzteren erkannte die Jury mit 3 gegen 2 Stimmen den Preis zu, jedoch einstimmig unter Anwendung des sogenannten „Schandparagrafen“ (szégyenparagrafus), das ist der §. 129 der Teleki-Stiftung, wonach, wenn kein absolut gutes Stück vorhanden ist, das relativ beste prämiirt wird, der Dankschreiben jedoch nur dann geöffnet wird, wenn der Autor es speziell wünscht. „Theodora“ ist übrigens nur ein neuer Titel, kein neues Stück; dasselbe konkurrierte auch im Jahre 1878 auf den Teleki-Preis, den indeß Barabás „Zamara“ gewann; der Verfasser hat an seinem Stücke auf Grund der damaligen Kritik der Jury Menderungen vorgenommen, allein es besitzt auch jetzt noch manche Mängel. Es ist die Arbeit eines Denkers, nicht der dichtnerischen Begeisterung; es hat eine fortschreitende Handlung, mächtige Konzeptionen, allein die Sprache ist eine nüchterne, fast trodene. — Nach den Statuten hat sich der Verfasser, so er auf den Preis reflektirt, innerhalb eines halben Jahres zu melden.

(Konzert.) Charles Wondra, ein Geiger von 13 Jahren, produirte sich heute im deutschen Theater an derselben Stelle, an welcher wir vor einigen Jahren den seither verstorbenen Ole Bull gehört. Man mußte unwillkürlich des feurig-kühnen Geigergriffes gedenken im Gegenjah zu dieser mattherzigen Geigerjungend. Der kleine Virtuose entzückte nicht, er ließ auch nicht ganz kalt. In dieser mittelwarmen Temperatur spielte er seine beiden Stücke ab, begleitet von einem Orchester, welches an konstanter musikalischer Verschnuppung litt. Seine Kunst ist die des Konservatoriums; sie ist klatt und gesund. Nicht einmal die üblichen Virtuosenkünste werden angewendet, um an das Wunder glauben zu machen, kurz, ein Wunderknabe, der auf dem besten Wege ist, Pringziger eines Operntheaters zu werden. Von den vorgetragenen Stücken gefiel uns das zweite, „Phantastie-Ballet“ von Beriot, am besten; es ließ das tüchtige Studium, die anerkennenswerthe technische Fertigkeit des Helmesberger'schen Jünglings erkennen. Als Zwischennummern wurden zwei kleine Lustspiele gegeben, welche ziemlich Lacherolg hatten. Dr. St.

Bezüglich der Stelle eines Direktors des Kunstvereins hat das entsendete Komitö mit Herrn Perlay die Bourparlers bereits beendet. Herr P. beanprucht einen Jahresgehalt von 3000 fl., die Einführung des Systems, daß der Direktor jedes Jahr eine Reise nach Paris und anderen hervorragenden Kunststädten mache; die Ernennung des Bureau-Präsidenten bleibe der Direktion vorbehalten, doch werde ihm das Recht der Kandidation, eventuell der Einstellung des Gehaltes und der Suspension der Beamten eingeräumt. Schließlich wünscht er die Systemisirung der Stelle mit sechsmonatlicher Kündigung. Der Ausschuß hat diese Bedingungen acceptirt und wird in diesem Sinne der im nächsten Monat abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung einen Antrag unterbreiten.

Gerichtshalle.

Budapest, 20. März. (Gefangenen-Befreiung.) Heute fand die Schlußverhandlung gegen Peter Raggione und Genossen vor dem hiesigen Strafgerichte statt. Die Anklage lautet auf Befreiung von Gefangenen. Der Thatbestand ist folgender: Am 7. Oktober v. J. sollte die im Polizeigefängnisse unterbrachte Marie Piringer geb. Széplaky in's Fortuna-Gebäude überführt werden, mit welchem Auftrage der Polizist Kirchner betraut ward. Später erschien der Polizeiagent Peter Raggione und meldete, daß ihn der Polizeiaktuar Fischer mit der Eskortirung der Piringer betraut habe. Kirchner trat demnach zurück und Raggione übernahm den Häftling, den er bis in die Dorotheagasse ohne Schwierigkeit eskortirte. Hier wartete jedoch ein Pfarrer auf die Anführerinnen und Frau Piringer, die bisher an der Seite des Polizeiagenten rüstig vorwärts schritt, stieg ohne Umstände in den Wagen und fuhr davon, Raggione folgte dagegen in ein Wirthshaus ein, um sich über den Verlust zu trösten. Daß das ganze Manöver vorbereitet wurde, ist selbstverständlich. Das Strafgericht ordnete daher gegen Raggione das Strafverfahren wegen Befreiung von Gefangenen ein. Die Untersuchung ergab, daß Raggione vom Polizeikommissär Joseph Bölczer, dessen Geliebte die Piringer war, 10 fl. erhalten hatte, um für diesen Preis die Flucht zu gestatten. Das Strafgericht ordnete demnach auch die Ausdehnung des Strafverfahrens auf Bölczer an. Bei der heute in dieser

sein Vorgehen in entschuldigender Weise dar, indem er behauptete, von Bölczer und Alexander Széplaky, attackirt worden zu sein, unterdessen Frau Piringer die Flucht ergriffen.

Vorsitzender Gerichtsrath Székács: Warum boten Sie sich an, die Angeklagte nach Ofen zu eskortiren? Angeklagter: Ich rechnete auf ein Trüf-geld dafür, daß ich sie mit Schonung und ungebunden ins Fortuna-Gebäude führe. Das war mein „Nebeneinkommen“, ohne welches ich nicht hätte existiren können. Nach dem Verhöre Raggione's wurden Alexander Széplaky (Bruder der Marie Piringer) und der gewesene Polizeikommissär Bölczer vernommen. Beide gestanden ein, daß sie die Flucht mit Raggione verabredet und ihm für die Dienste 10 fl. übergaben. Bölczer erzählt ferner, daß er mit seiner Konkubine góđtenteils zu Fuß bis Ungvár reiste, um daselbst mit dem Kläger einen Ausgleich abzuschließen, daß er gegen die Piringer die Klage zurückziehe. Es wurde im Laufe der heutigen Schlußverhandlung konstatiert, daß das Strafverfahren gegen Marie Piringer in der That bereits eingestellt wurde. Der Gerichtshof fand nach durchgeführter Verhandlung lediglich die Angeklagten Raggione und Bölczer der Befreiung von Gefangenen, resp. Mitschuld, für schuldig und verurtheilte Raggione zu einem Jahre und Bölczer zu drei Monaten Kerker. Die Verteidiger Advokat Leo Tauber (für Raggione) und Dr. Alexander Batsch (für Bölczer) meldeten die Verurteilung an.

Szegedin, 19. März. (Ein dreizehnjähriger Mörder.) Dieser Tage fand hier die Schlußverhandlung gegen den Handlungsgehilfen Moriz Steinberger statt. Der Angeklagte ist ein dreizehnjähriger Knabe, der bei dem in Apátlya wohnenden Kaufmann Moriz Schattels bedienstet war. In der Abwesenheit des Chefs pflegte der Knabe öfter ein Spielchen zu wagen und so geschah es auch im verfloffenen Januar, daß Moriz Steinberger den Revolver von der Wand nahm, um mit demselben zu spielen und sich an dem Knaben des Jahnnes zu ergóđen. Später brachte er die Waffe in die Küche und rief dem daselbst anwesenden Diener Joseph Mató scherzend zu: Geben's Acht, denn ich schließ sie nieder! Die Magd Anna Széles warnte den Jungen vor derartigen Scherzen, allein er versicherte, daß der Revolver nicht geladen ist, und ihre Furcht daher vollkommen unbegründet sei. In diesem Glauben legte er abermals an und zielte auf Mató, der sich furchsam in eine Ecke zurückgezogen hatte. Der Revolver ging los und traf den Diener mitten in die Brust, so daß er todt zusammenfiel. Bei der diesbezüglich stattgehabten Schlußverhandlung deponirte Anna Széles, daß sie unmittelbar nach der Detonation vor Schrecken sich selbst als erschossen wähnte. Nur später kam sie zu sich und eilte auf die Straße, um Lärm zu schlagen. Der Angeklagte Moriz Steinberger hört die Verhandlung schluchzend an und kann vor Rührung selbst die Fragen des Präsidenten nicht beantworten. So geschah es denn auch, daß er keine Frage beantwortete. Nach Beendigung des Beweisverfahrens beantragte der Staatsanwalt die Anwendung des §. 85 des St.-G. Der Verteidiger betont dagegen, daß der Angeklagte zur Zeit der Verübung der unseligen That noch nicht das zwölfte Jahr erreicht hatte. Der Gerichtshof schloß sich denn auch dieser Ausführung an und fällt ein freisprechendes Urtheil.

Offener Sprechsaal*

Marie Braun, Udvarnok, Julius Stern, Nagy-Mogyor, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 12147

Mata Fuegos

allen Fabrikanten und Deconomien bestens empfohlen. Bei dem gestrigen Brande in unserem Etablissement (Erste ungarische Spiritus-Raffinerie), wurden die Lösch-Apparate Mata Fuegos in Anwendung gebracht, wobei sich dieselben als vorzüglich bewährten. Budapest, 20. März 1882. Carl Dinger & Sohn, Herr Ad. Rosenthal, General-Agent des Mata Fuegos (Abergasse 24). 12146

Für Magenleidende

jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden wird der eben so angenehme als stärkende f. f. pat. Magenkraft-Liqueur empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 fr. Zu beziehen in jeder Apotheke und größeren Spezereihandlung, wie auch beim Erzeuger Leopold Rann, Wäagner-Boulevard 66.

Einem p. t. Damen-Publikum

bedeure ich mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Plage ein

Marchand des modes-Etablissement

eröffnet habe und den p. t. Damen das Auerneueste und Feinste in Damenhüten, nach den exquisitesten Pariser Modellen verfertigt, zu bieten in der Lage bin. Tüchtige Fachkenntniß, die ich während meiner Thätigkeit als Directrice in den vornehmsten Etablissements Wien's erworben, lassen mich auf einen recht lebhaften Zuspruch hoffen und erbitte mir den freundl. Besuch einer hochverehrten Damenwelt. Ganz ergebenst Steinbach Sarolta, 12148 Hatvani-utca 4. sz., im Polizeigebäude.

WALDSTEIN, k. k. Hof-Optiker, Budapest, Dorotheagasse 5. Vorzügliche Theater- und Feld-Perspektive, Brillen und Lorgnetten mit bestens geschliffenen Gläsern und praktischen Montirungen. 11740

Sofal-Veränderung.

Unser Komptoir und Stadtlager befindet sich von heute ab Prinzgasse 11. Gebrüder Müller.

Promessen auf

Wiener Kommunal-Lose, Ungarische Prämienlose,

Ziehung 1. April, Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 200,000, Haupttreffer fl. 100,000, fl. 2.50 u. 50 fr. St. fl. 3 und 50 fr. St.

Wechselstube der

Pester ungarischen Kommerzial-Bank, Budapest, Dorotheagasse 1.

Telegramme.

Vom Schauplatz des Aufstandes.

London, 20. März. (Privat-Telegramm.) Der "Times"-Korrespondent in der Herzogovina veröffentlicht einen Bericht über ein Interview mit den Insurgenten-Chiefs; Letztere erklärten, die Südslaven seien keine Panlawaken und zögen Oesterreich-Ungarn dem moskowitzischen Joch vor, allein sie streben die Unabhängigkeit an. Eine richtige Politik der Westmächte müßte dahin gerichtet sein, eine Konföderation aller Südslaven von der Adria bis zum Pontus herbeizuführen; diese könnte, unterstützt durch die Flotten Englands und Frankreichs, den Uebergriffen anderer Mächte im Oriente abwehren, den Weg nach Indien sichern und sich einst mit Griechenland in die Erbschaft des kranken Mannes theilen. Die "Times" erklärt in einem Artikel diese Projekte unausführbar; England habe das größte Interesse, den allgemeinen Frieden zu erhalten und schulde, wie ganz Europa, Oesterreich-Ungarn Dank; keine Macht habe mehr für Europa geleistet, wie Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. März. (Offiziell.) FML. Baron Jovanovic meldet vom 19. d., Nachmittags: Seit dem 11. d. hat in der Crivoozie kein Gefecht stattgefunden; einzelne Insurgenten treiben sich in gute Deckung gewährenden Terrains noch herum und überfallen einzelne Soldaten, werden jedoch von jireifenden Abtheilungen vertrieben. Die Truppen haben die Positionen bereits flüchtig besetzt, in der Herzogovina treiben sich große und kleinere Banden herum, überfallen die Tragthierkolonnen der Privatlieferanten, zerstörten auf den Wegen von Nevesinje und Gado die Telegraphenleitungen und führten bei Dabrica einen Viehraub aus. Streifungen erwiesen sich als erfolglos, da die Banden fortwährend ihren Standort wechseln oder sich zerstreuen; beiderseits der Straße von Blagajof, Nevesinje und Gado sind alle Orte stärker und vorläufig dauernd besetzt. — Die XVIII. Infanterie-Regiment-Division berichtet vom 19. d.: Lieutenant Martinu vom 11. Inf.-Regt., der Kommandant der Gendarmerie-Assistenz-Truppe in Brstani nördlich von Stolas, erfuhr am 17. d., Morgens, in Dabrica, daß die Insurgenten bei Bracici Schafe rauben. Hierauf ging Lieutenant Martinu mit einer aus 26 Infanteristen, 4 Gendarmen und 2 Panduren bestehenden Abtheilung gegen Bracici vor und fand dort beiläufig 250 Insurgenten vor, die sich nach längerem Gefechte auf Szejznica zurückzogen. Der eigene Verlust ist folgender: todt: Infanterist Anton Hollmann; leicht verwundet: Infanterist Jakob Dlouhy, Beide vom 11. Inf.-Regt. Die Insurgenten verloren zwei Töbte, darunter den Anführer Sutic, dann wurden noch drei schwer und mehrere leicht verwundet.

Belgrad, 20. März. (Privat-Telegramm.) [Meldung der "Pol. Kor."] Minister Garaschani hielt gestern im Fortschrittsklub an zahlreiche Volksdeputationen zur Beglückwünschung des Königs Milan folgende Anrede: Brüder! Schaut, wohin uns die Radikalen treiben möchten, zum Kriege mit dem mächtigen Nachbar. Noch bluten unsere Wunden, noch lastet die Wucht alter Schulden auf uns, noch liegen an den Grenzen Städte und Dörfer in Trümmern und schon wollen die Radikalen wieder das Vaterland in größtes Unglück stürzen, Ihr dürft aber der Weisheit Cures Königs vertrauen, und so lange wir den Rath unseres weisen Königs bilden, werden wir Alles thun, um von diesem theueren Lande das unübersehbare Unglück fern zu halten und mit dem mächtigen Nachbar in Frieden zu leben. Der Rede folgten begeisterte Hühnrufe auf den König, die Königin, den Thronfolger und die Regierung und Drohrufe gegen die Radikalen. Die Versammelten gelobten einander, mit aller Kraft dahin zu wirken, daß "die Feinde des Landes und Volkes, die Kriegsheger", nicht wieder in der Stupschina erscheinen.

Prag, 20. März. Kronprinz Erzherzog Rudolph und Kronprinzessin Stephanie begeben sich morgen zu dreitägigem Aufenthalt nach Haidedörfel bei Reichstadt.

Rom, 20. März. (Privat-Telegramm.) [Meldung der "Pol. Kor."] Die Meldung, daß Erzbischof Gagliuauer und Bischof Strosmayr zu Kardinalen ernannt werden sollen, ist unbegründet, ebenso wie die Meldung, daß Oesterreich-Ungarn in dieser Richtung beim Vatikan Schritte gethan habe.

Rom, 20. März. Der König empfing heute Mittags den Marquis von Novilles in Abfchiedsaudienz und verlieh demselben das Großkreuz des Mauritius- und Sonarusbordens.

Algier, 20. März. Heute Nachts ist das Nationaltheater in Brand gerathen und bis auf die nackten Mauern niedergebrannt. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Oesterreichische Wahlreform.

Wien, 20. März. (Abgeordnetenhaus.) Nach Erledigung der Einkäufe wurde die General-Debatte über die Wahlreform fortgesetzt. Generalredner Abgeordneter Sturm behauptet, die Vorlage sei nur vom Parteistandpunkte diktiert, bezwecke, die Verfassungspartei durch Theilung des Großgrundbesitzes für immer in Minorität zu versetzen und außerdem den Deutschliberalen einige Mandate abzunehmen. Sturm polemisiert sodann gegen die Redner der rechten Partei und die Erklärungen des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und schließt, daß die historische Mission Oesterreichs, in dem westlichen Europa als Schutzwall gegen die Slaven im Osten zu dienen, auch jetzt fortbestehe, trotz der veränderten Stellung zu Deutschland. Weil Redner in den Anträgen der Majorität einen bedenklichen Schritt zur Slavisierung Oesterreichs und die Gefährdung seiner Mission erblicke, werde er gegen dieselben stimmen. (Lebhafte Beifall links.)

Generalredner der Majorität, Abgeordneter Graf Hohenwart, erklärt, daß er ursprünglich nur zu einigen Bemerkungen das Wort erbat, daß er aber nach seiner Wahl zum Generalredner sich genöthigt sehe, etwas weiter auszugreifen und namentlich den häßlichen und unrichtigen Bemerkungen des Abgeordneten Herbst entgegenzutreten; er müsse doch einmal dem gewohnten Vorgehen der Opposition den Spiegel gegenüberhalten. (Bravo.) Das angebliche frühere Programm des wohlwollenden Entgegenkommens und der Achtung vor der Meinung des Gegners, welches Herbst vor zwei Jahren gelegentlich seiner Geburtsstagsfeier als Parteiprogramm proklamirte und welches allein Verständigung hoffen ließ, sei leider total verschwunden und vergessen worden; an seine Stelle sei die Parteileibenschaft, die Verunglimpfung und Verächtlichmachung getreten, um die Regierung und die Majorität in den Augen des Volkes herabzusetzen. (Lebhafte Beifall rechts; stürmischer Widerspruch und Unterbrechungen links.) Redner weist noch die Unrichtigkeit einiger Bemerkungen des Berichterstatters der Minorität nach und illustriert an denselben die ganze Methode des Führers der Opposition. Er widerlegt sodann noch einige Bedenken, welche gegen die Anträge der Majorität vorgebracht wurden, empfiehlt deren Annahme und bemerkt schließlich, daß weitgehende Aenderungen von der Majorität bis zu dem Zeitpunkte vertagt werden, wo die Opposition ein Programm des wohlwollenden Entgegenkommens und ernstlicher Arbeit besitzen werde. (Lebhafte Beifall rechts; Widerspruch links.)

Nach den Schlussworten beider Berichterstatter und einer Reihe von thatsächlichen Berichtigungen werden die Anträge der Minorität bei Namensabstimmung mit einer Majorität von 17 Stimmen abgelehnt und der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte über die Anträge der Majorität mit einer Mehrheit von sechzig Stimmen angenommen. — Baron Walterskirchen zeigte schriftlich seine Mandatsniederlegung an.

Wien, 20. März. (Privat-Telegr.) Während der Rede des Grafen Hohenwart in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu einer äußerst stürmischen Szene: Graf Hohenwart kritisirte das Vorgehen der Linken und bemerkte, daß dieselbe ein Programm der Leidenschaft verfolge, welches einer großen Partei, der es weder an Talenten, noch an parlamentarischer Routine gebricht, entschieden nicht würdig ist (Hoh-Rufe links), weil er dieselbe mit zwingender Nothwendigkeit auf den Weg der Verunglimpfung, der Verächtlichmachung und Verleumdung führt. (Stürmischer Widerspruch und andauernder Lärm links. Rufe links: Zur Ordnung, das ist unverschämmt, hören wir ihn nicht mehr an. Herbst, Sueh, und Tomaszczuk sind besonders erregt. Sueh ruft: Pfui! Rufe rechts: Die Wahrheit können sie nicht hören. Herbst und Tomaszczuk haranguiren den Präsidenten, den Redner zur Ordnung zu rufen. Der Präsident gibt wiederholt das Glockenzeichen. Rufe links: Gehen wir hinaus.) In der That begibt sich ein Theil der Linken in die Couloirs.

Wien, 20. März. Baron Walterskirchen motivirte seine Mandatsniederlegung damit, daß er mit der Haltung der Linken in der Wahlreformfrage nicht übereinstimme. Der "Presse" zufolge soll auch Baron Schölk sein Mandat aus denselben Gründen niederlegen wollen.

Berlin, 20. März. (Schluß.) Papier-Rente 63.40, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 64.50, 5prozent. ung. Goldrente 100.90, dto. 4prozentige 74.—, ung. Papierrente 78.50, ungarische Staatsobligationen —, Ostbahn-Prioritäten —, österr. Kreditaktien 548.—, ungarische Kreditbank —, österr. Staatsbahn 523.25, Lombarden 247.50, Galizier 126.50,

Kaschau-Oberberger 59.10, Rumänier 61.50, Wechsel per Wien 169.25, russische Banknoten 204.75, 1/2per. ungar. Bodencredit —, ungarische Eskompte = Bank —, Bessere politische Anschauung steigerte russische Werthe, Spielpapiere und Banken. Oesterreichische Renten beliebt, Bahnen theilweise höher, Bergwerke ruhig. — Nachbörse. Oesterreichische Kredit 548.50, ungarische Kreditbank —, österreichische Staatsbahn 523.—, Lombarden 248.—, russische Banknoten 204.25.

Frankfurt, 20. März. (Schlußkurs.) Papier-Rente 63 3/8, Silber-Rente 64 1/8, österr. Goldrente 79 1/8, ung. Goldrente 101.—, österr. Kredit 274.—, österr. Bankaktien 695.25, österr. Staatsbahn = Aktien 262.—, Galizier 252.25, Lombarden 122.50, Elisabeth = Westbahn 177 1/8, ungarisch = galizische Bahn 131 1/8, Zwickbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 169.80, ung. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 73 1/8, 5prozent. österr. Papierrente 76.75, 4 1/2prozentige Bodencredit = Briefe 80 1/8, Eskomptebank —, Fest. — Raab börse: Oesterr. Kreditaktien 273.75, österr. Staatsbahn 261.75, Galizier —, Lombarden 123.25.

Frankfurt, 20. März. (Abendkourset.) Papierrente 63 3/8, österr. Kredit 273.87, Silberrente —, 5prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 262.—, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 252 3/8, Lombarden 122 3/8, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskompte- und Wechselbank 102.—. Schluß schwächer.

Paris, 20. März. (Schluß.) 5prozentige Rente 83.02, 5prozentige Rente 116.70, amortisirbare Rente 83.95, österr. Staatsbahn 651.—, Lombards 315.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodencredit 805.—, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnanlehen —, ungar. Hypothekbank —, Wiener Unionbank —, 4perz. ung. Goldrente 73.08, Länderbank —, Fest.

London, 20. März. (Anfang.) Consols 101 1/8, Silber —, österr. Goldrente —.

Berlin, 20. März. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 221.—, per Juni-Juli Rm. 219.50, Roggen loco Rm. 166.—, per März Rm. 164.25, per April = Mai Rm. 163.25, per Mai-Juni Rm. 161.—, Hafer per April-Mai Rm. 138.75, per Mai-Juni Rm. 139.75, Gerste loco Rm. —, Kübbel loco Rm. 54.70 per April = Mai Rm. 54.30, per Mai-Juni Rm. 54.90, Spiritus loco Rm. 44.70, per März Rm. 46.—, per April-Mai Rm. 46.50, per Juni = Juli Rm. 47.70.

Stettin, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Rm. 222.—, per Mai-Juni Rm. 221.—, Roggen per März 161.50, per April-Mai Rm. 159.50, per Mai-Juni Rm. —, Kübbel per März Rm. 55.50, per April-Mai Rm. 55.70, Spiritus loco Rm. 43.10, per März Rm. 45.10, per April-Mai Rm. 46.60, per Juni-Juli Rm. —, Reps per April-Mai 260.—.

Wien, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 22.90, per Mai Rm. 22.15; Roggen per März Rm. 16.15, per Mai Rm. 15.75; Kübbel Rm. 30.50, per Mai Rm. 28.70.

Amsterdam, 20. März. (Produktenmarkt.) Weizen per März 320.—, per Mai —, Roggen per März 186.—, per Mai 183.—, Kübbel loco 33.—, per Mai 32 3/8, per Herbst 32 3/8. Rüben per Frühjahr —, per Herbst 355.—.

Wien, 20. März. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 80.40, per April 80.25, per Mai-Juni 80.—, per vier Monate vom Mai 29.40. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.50, per April 62.25, per Mai-Juni 63.—, per vier Monate vom Mai 62.60 — Kübbel per laufenden Monat 89.75, per April 70.—, per vier Monate vom Mai 72.25, per vier letzten Monate 78.75. — Spiritus per laufenden Monat 59.50, per April 60.25, per vier Monate vom Mai 61.75, per vier letzten Monate 57.25. Weizen und Mehl matt, Del still, Spiritus fest.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. März. (Von der Börse.) Die politischen Nachrichten brachten heute einmal keine neue Beunruhigung und die Spekulation fand daher den Muth, einen Anlauf zu einer steigenden Bewegung zu machen. Der Erfolg war jedoch nur ein mäßiger, da die Erfahrungen der letzten Wochen gezeigt haben, daß auf jede raschere Kurssteigerung sehr bald wieder ein Rückschlag eintritt. An der Börse ist übrigens die Meinung vorherrschend, daß eine Besserung der Situation der Börse zu erwarten sei, und zwar basirt diese Ansicht darauf, daß in kurzer Zeit sowohl die österreichische als auch die ungarische Regierung zur Begehung derjenigen Rentenbeiträge schreiten werde, welche zur Bedeckung der diesjährigen Defizite erforderlich sind. Das zu bedeckende Erforderniß beider Staaten der Monarchie beläuft sich, wie wir vor etwa acht Tagen auseinandergesetzt, auf 96 Millionen Gulden effektiv oder etwas über 100 Millionen Gulden nominal. Bei dem herrschenden Geldüberfluß und dem Mangel großer Finanzgeschäfte ist nicht daran zu zweifeln, daß diese bedeutende Summe ohne Schwierigkeit und zu verhältnißmäßig günstigen Bedingungen gegeben werden wird; die Banken, welche die betreffenden Titres übernehmen werden, wollen dieselben aber auch wieder absetzen und letzteres ist nur möglich, wenn die Börsensituation günstig ist. Ob dieser Kalkül sich als richtig erweist, wird zunächst von der Gestaltung der politischen Situation abhängen. Hört die beständige Beunruhigung durch russische Alarmnachrichten auf und gewinnt die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens an Boden, dann dürften auch für die Börsen wieder bessere Tage kommen, und es ist dies um so mehr zu erwarten, da die Geldverhältnisse sehr günstig und die Engagements der Spekulation gering sind.

§ Verein ungarischer Spiritusfabrikanten. Bei Gelegenheit der jüngst abgehaltenen Enquete über

die geplante Spiritussteuerreform wurde bekanntlich die Idee der Gründung eines Vereins ungarischer Spiritusproduzenten angeregt und ein Komitee mit der Durchführung der einleitenden Schritte betraut.

(Union nouvelle.) Bontoux macht mit der Gründung seiner neuen Bank, die auf einem Aktienkapital von 30 Millionen Francs basieren soll, Ernst, und es soll schon morgen, den 21. März, die Subskription auf die Aktien in Paris in den Lokalfirmen der Union générale beginnen.

(Die Galgözer Kreditanstalt) hat im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 5888 fl. 81 Kr. erzielt. Das Aktienkapital beträgt 30,000 fl., der Reservefond 8500 fl., die Einlagen 61,618 fl. 50 Kr.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. März.) Privat-Telegramm. Es notiren: Frühlings-Weizen von 12 fl. 17 Kr. bis 12 fl. 20 Kr., Mai-Juni-Weizen von 12 fl. 30 Kr. bis 12 fl. 32 Kr., Herbst-Weizen von 11 fl. 11 Kr. bis 11 fl. 15 Kr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 53 Kr. bis 7 fl. 55 Kr., Frühlings-Hafer 8 fl. 25 Kr. bis 8 fl. 27 Kr., Herbst-Hafer 7 fl. 10 Kr. bis 7 fl. 12 Kr., ungarisches Korn 9 fl. 15 Kr. bis 9 fl. 40 Kr., Frühlingskorn 8 fl. 85 Kr. bis 8 fl. 90 Kr., Herbstkorn 8 fl. 70 Kr. bis 8 fl. 75 Kr., Mexikanischer Hafer 8 fl. 25 Kr. bis 8 fl. 35 Kr., prompter Mais 7 fl. 85 Kr. bis 7 fl. 95 Kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

(Steinbruch, 20. März.) (Drig-Bericht der Steinerbrucher Holzhandlung.) Das Geschäft ist unverändert.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 20. März.) Privat-Telegramm. Der Antrieb zum heutigen Markte betrug 1530 Stück ungarische, 355 Stück galizische und 883 Stück deutsche, zusammen 2728 Stück Ochsen. Da derselbe um circa 300 Stück kleiner war, als der vorwöchentliche, und der Markt auch von Landfleischern besser besucht war, als sonst, entwickelte sich ein ziemlich lebhaftes Geschäft und gingen die Preise um circa 1 fl. per Meterzentner besser. Man verkaufte ungarische Ochsen zu 51 fl. bis 57 fl., Briten zu 58 fl. bis 60 fl. und Ausnahmewaare zu 61 fl. galizische Ochsen zu 53 fl. bis 56 fl., deutsche Mastochsen zu 54 fl. bis 60 fl. 50 Kr., deutsche Bauernochsen zu 50 fl. bis 57 fl., Stiere zu 48 fl. bis 60 fl., Kühe zu 49 fl. bis 52 fl. und Büffel zu 45 fl. bis 48 fl. per Meterzentner. Es wurde Alles verkauft, wozu auch der Bedarf der Fleischkonserven-Fabriken beitrug.

Paris (La Billeite), 16. März. Trotz der niedrigen Riffer des Austrittes von 2873 Stück Ochsen und 17,295 Stück Schafen war der Markt nicht animirt, da wenig Landfleischern erschienen waren, und die Preise notiren fast unverändert. Ochsen stellten sich auf 60 bis 83 Centimes, Schafe in der Wolle auf 1 Franc bis 1 Franc 10 Centimes und geschorene Schafe auf 90 Centimes bis 1 Franc per 1/2 Kilogramm. Ungarische Schafe (5641 Stück) galten in der Wolle 1 Franc 2 Centimes bis 1 Franc 5 Centimes und geschorene 95 bis 98 Centimes per 1/2 Kilogramm. 357 Stück Ochsen und 300 Stück Schafe blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 20. März.

(Privat-Telegramm.) Die Böse war heute auf die friedliche Schwärzung der russischen Journale fest. Es notiren: Ungar. Eskomptebank 98.75, Alföld-Bahn 165.50, Künftlichen

193.15, Walschau-Oberberger 141, Donau-Drau 160, Kupferer 155.25, Nordostbahn 168.50, Graß-Neader 164.50. Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schluschkurse: Oesterreichische Kreditaktien 313.40, Anglo-Austrian 126, Lombarden 146, österreichische Staatsbahn 306, Goldrente 93.30, Napoleons'ors 9.53 1/2, London 120.45, Rente 74.95, Galizier 297.75, Kreditlose 176.50, 1864er Lose 189, Deutsche Bankaktie 58.80, 1860er Lose 129, Münz-Dufaten 5.62, Frankfurt - Türkenlose 23, Österreichisch-ungarische Bankaktien 820, Silberrente -.

Die offiziellen Schluschkurse sind: Ung. Grundrenten-Obligationen 97.75, ungarische Eisenbahn-Anleihen 133.50, Salgó-Tarjányer - Siebenbürger Grundrenten-Obligationen 98.50, ungarische Kreditbank 310.50, ungarische Pfandbriefe 100.50, Alföldbahn 165.50, Siebenbürger 159.75, ungarische Nordostbahn 168.50, ungarische Ostbahn 93.75, Ostbahn-Prioritäten 88.25, ungarische Lose 116.25, Theißbahn 247, ungar. Schatzanweisung erster Emission - Weinbrennt-Obligationen 96.25, ungar. Eskomptebank 98.75, ungarische Goldrente 118.90, Theißthal-Lose 109.75, Walschau-Oberberger 140.50, ungar. Papierrente 86.75.

Die Abendbörse war auf Grund sehr günstiger auswärtiger Berichte sehr fest, das Geschäft jedoch nicht besonders lebhaft.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 313.80, ungarische Kredit 310.25, Anglo-Austrian 125.50, Unionbank 121.75, Bankverein 114.50, Staatsbahn 306.75, Lombarden 144.15, Papierrente 74.95, vierprozentige ungarische Goldrente 87.12 1/2, Napoleons'ors 9.53, Marknoten 53.77 1/2.

Um 6 Uhr - Minuten notirten: Oesterr. Kredit 313.75, ungar. Kredit 310.50, Oesterr. Staatsbahn 306.50, ungar. Papierrente - Unionbank - Oesterr. Goldrente 93.30, Oesterr. Papierrente 74.92, Galizier 297, Anglo-Austrian 125.25, 4proz. ungar. Goldrente 87.10, Lombarden 145.25, 20-Francstücke 9.53 1/2.

Nach 6 Uhr: Oesterreichische Kreditaktien 314.30, Anglo-Austrian 126, Union 122.25, Staatsbahn 307.50, Rente 75, vierprozentige ungar. Goldrente 87.17 1/2.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effekten-Geschäft. 20. März. Höhere ausländische Kurse und beruhigende politische Nachrichten riefen heute eine günstigere Stimmung hervor; Spekulationspapiere und Renten kamen zu höheren Kursen in Verkehr. Auch in Totalpapieren gestaltete sich das Geschäft etwas lebhafter.

Die Vorkbörse eröffnete still und lustlos und gewann erst später größere Lebhaftigkeit; österreichische Kredit wurden mit 310.25 bis 311.60, ungar. Kredit mit 308.50 bis 309, vierprozentige Goldrente mit 87 bis 87.15 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam die steigende Tendenz noch entschiedener zum Durchbruch; Oesterr. Kreditaktien stiegen von 311.25 auf 313.75, ungarische Kredit von 310.50 auf 311.25, Eskomptebank wurde mit 98.25, Gewerbebank mit 166.50, hauptstädtische Sparkasse mit 533 bis 534, Landescentral mit 540 geschlossen. Renten waren gefragt; vierprozentige Goldrente wurde mit 118.70, 4prozentige Goldrente mit 87.10 bis 87.20, 5prozentige Papierrente mit 86.70 gekauft. Von sonstigen Effekten kamen Wiener Lebensversicherung mit 339, Elisabethmühle mit 154, Gauzische Eisengießerei mit 670 bis 672, Dratsche Ziegelei mit 142.50 bis 145, Gósfuter Steinbrücke mit 84 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert. Zwanzig-Francstücke 9.53 bis 9.55, Reichsmark 58.75 bis 58.85, London 120.50 bis 120.80.

Die Abendbörse blieb fest gestimmt, der Verkehr war jedoch unbedeutend; österreichische Kreditaktien wurden mit 313 bis 313.50 gehandelt, blieben 313.60 G., ungar. Kredit mit 310.25 bis 310.50 geschlossen, Eskomptebank mit 98.50 G., 4prozent. Goldrente mit 87.15 bis 87.20 gekauft.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen blieb heute günstig, bei schwachem Ausgeloht und mäßiger Kauflust waren die Preise fest behauptet. Der Umsatz betrug circa 15,000 Met. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Met. 78 Kr. zu 12 fl. 80 Kr. mit Zulag. 200 Met. 77 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 100 Met. 76.5 Kr. zu 12 fl. 70 Kr., 400 Met. 75 Kr. zu 12 fl. 65 Kr., 100 Met. 75 Kr. zu 12 fl. 60 Kr., 100 Met. 74 Kr. zu 12 fl. 42 1/2 Kr., 200 Met. 75.5 Kr. zu

12 fl. 61 Kr. - Zentaer: 1250 Met. 73.8 Kr. zu 12 fl. 50 Kr. - Oester Boden: 400 Met. 77 Kr. zu 12 fl. 55 Kr. - Weihenburger: 1000 Met. 73.6 Kr. zu 12 fl. 40 Kr., 2000 Met. 72.9 Kr. zu 12 fl. 15 Kr. mit Aufzug. - Somogyer: 100 Met. 72.2 Kr. zu 12 fl. - Donau: 1100 Met. 71.4 Kr. zu 11 fl. 95 Kr. - Gerventauer: 1100 Met. 73 Kr. zu 12 fl. 15 Kr. - Marosfer: 1500 Met. 74.2 Kr. zu 12 fl. 50 Kr. - Kanizsauer: 1700 Met. 74 Kr. zu 12 fl. 50 Kr. - Ujancser: 500 Met. 74.6 Kr. zu 12 fl. 10 Kr. - Oberländer: 100 Met. 75.7 Kr. zu 12 fl. 5 Kr., 200 Met. 75 Kr. zu 12 fl. 100 Met. 74.5 Kr. zu 11 fl. 92 1/2 Kr. - Nordungarischer: 100 Met. 76.5 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., 400 Met. 75.8 Kr. zu 12 fl. 25 Kr., 200 Met. 75 Kr. zu 12 fl. 15 Kr. - Walaichischer: 100 Met. 68 Kr. zu 10 fl. 50 Kr., 200 Met. 72 Kr. zu 10 fl. 50 Kr. Alles per drei Monate.

Termine fester. Gehandelt wurden 7500 Met. Herbstweizen zu 10 fl. 70 Kr., 10 fl. 79 Kr. und 10 fl. 75 Kr., 2500 Met. Mais per Mai-Juni zu 7 fl. 23 Kr. und 1000 Met. Roggkops per August-September zu 13 fl.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Commodity and Price. Includes items like Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, etc.

Auszug aus dem „Rödlöny“.

Lizitationen in Budapest. Liegenschaft (Klein Stationsgasse) der Fr. Jakob Schönaug (33,737 fl.) am 12. April im Bester Grundbuchsamte. - Liegenschaft (Mottenhillergasse) des Jakob De Bostere (31,824 fl.) am 26. Juni im Bester Grundbuchsamte.

Lizitationen in der Provinz. Liegenschaft bei Eva Grancsics in Szat. György (7914 fl.) am 11. April. - Liegenschaft des Alexander Simics in Lót und Szerb = Aradacs und Grosbecskerec (41,783 fl. u. f. w.) am 3., 4. und 5. April. - Liegenschaft des Franz Landsiedl in Nagysal (35,385 fl.), am 22. April. - Liegenschaft der Marie Spaniol in Zólyom-Tipcsé (6000 fl.), am 22. April. - Liegenschaft des Desider Gramon in Kula (40,318 fl.), am 20. Juni. - Liegenschaft des Ignaz Leimer in Kemeňa (8948 fl.) am 28. April.

Wasserstand vom 20. März.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Change. Includes locations like Breßburg, Komorn, Budapest, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Spiegelgasse Nr. 5.

Main market table with multiple columns for various commodities, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Bester Börsenkurse', 'Wien Börsenkurs', and 'Prioritäten'.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 80.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Dienstag, den 21. März 1882.

NEMZETI SZINHÁZ.
 Willné M. assz. vendéglátékául.
 Először:
Szöktetés a szerájból.
 Dalmá 3 felv. Zenéjét szerzetté.
 Mozart F. A.
 Szelim Tallián
 Constance Willné
 Blonde Nádayné
 Belmonte Gassi
 Pedrillo Pauli
 Osmin Ney

GIZELLA.
 Ballet 2 felvonásban. Zenéjét szerzetté Adam Adolf.
 Hilarión Campilli
 Gizella hága Coppini

Holnap:
Rang és mód.

NÉPSZINHÁZ.
 Nap és hold.
 Operette 3 felvonásban. Irták A. Vanloo és E. Loterrier.
 Pierates hercege Kassai

Don Braseiro Siguel
 Banola Don Dégomez
 Beatrix Fanchetto
 Cristoval
 Anita
 Pepita
 Catana

Solymost Kápolnai
 Thanyi Pálmai Ilka
 Hegyi Aranka
 Csatai Zs.
 Hatvani
 Réti Laura
 Berkiné
 Vadnai V.

Holnap először:
Viola-Ibolya.

Deutsches Theater Wollgasse.
Der lustige Krieg.
 Operette in 3 Akten von F. Zell u. N. Gené. Musik v. Johann Strauß.
 Artemissa Fr. Schmus
 Bioletta Fr. Ratme
 Marchese Filippo Sr.
 bahian Sr. L. Müller
 Umberto Spinola Sr. Dietrich
 Riccardo Durazzo Sr. Paulmann
 Fortunato Franchetti Sr. Gerold
 Van Schell Sr. Rott
 Balthazar Groot Sr. Schönthal
 Hse. sein Weib Fr. Koch

Jetzt Radialstrasse Nr. 55, im Pavillon, neben Palais Rarlay. Die Vorstellungen der gelehrten **Hunde und Kakadus**

finden täglich statt.

Vorstellungen: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, 4 Uhr 5 Uhr und 6 Uhr.
 Eintrittspreis: Sitzplatz 30 fr., Stehplatz 20 fr., Kinder die Hälfte.

Letzte Vorstellung
 31. März.
 J. Sedlmayer.



Hochachtungsvoll, der Repreario

Lokal - Veränderung.

Unsern geehrten Kunden hier, als auch in der Provinz die höfliche Anzeige, daß wir bereits unser neues Geschäfts-Lokal **Elisabethplatz Nr. 4 im Jordan'schen Hause** bezogen haben, und unsere amonncirten Ausverkaufspreise nur noch kurze Zeit beibehalten.

Farbigen Cashmir, früher fl. 1.— jetzt 70 fr.
 Indische Foullé " " fr. —60 " 45 "
 Diagonal " " —50 " 35 "
 # Plaidstoffe " " —40 " 25 "
 Franz. Waschtatun " " —70 " 45 "
 Beige " " —70 " 45 "

nebst größter Auswahl in den neuesten Modestoffen, Terno's, Indisch-Cashmir, Teppichen, Decken und Spitzen-Vorhängen.
 Hochachtungsvoll
Ruh & Mangold,
 Elisabethplatz Nr. 4, Jordan'sches Haus.

Neues Orpheum

ehom. Beloray-Garten. 11305
 Täglich Vorstellung im Saale.
 Nur noch kurzes Gastspiel der Wiener Lieber-Sängerin Fr.

Marianne Edelmann

Erstes Auftreten der Drahtseilkünstlerin Fr. edele.
 Auftreten des Charakterkomikers S. Gubert und Fr. Gubert in Wiener Duetten. Auftreten der Gesellschaft Alfons. Besonders bemerkenswerth: das Kinder-Phosphor-Quartett von dem 3-jährigen Kapellmeister. Auftreten des deutsch-jüdischen Gesangs-Trios Geschwister Serrenfeld. Auftreten des vorzüglichen Equilibristen Dr. Dalvini.

Café Kralik

Eröffnungs-Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich, meinen geehrten Gästen u. P. T. Publikum höchst anzuzeigen, daß ich mein gründlich renovirtes

Kaffeehaus, VII., Stephansplatz 14

Mittwoch, den 22. d. M., um 1 Uhr Nachmittags, mit einer beliebigen Musikkapelle eröffne.

Ich habe weder Mühe noch Kosten gescheut, mein Lokal zu einem hauptstädtischen, der Neuzeit entsprechenden Kaffeehause ersten Ranges zu machen. Die Wände und Plafonds sind glänzend marmorirt, wie bis jetzt kein anderes Kaffeehaus Budapest's dies aufzuweisen hat. Reichste Auswahl hiesiger, un- und Ausländer Zeitungen machen dieses geräumige, lichte, freundliche Lokal, gepaart mit der aufmerksamsten Bedienung, welche immer unter meiner persönlichen Aufsicht geleitet wird, zu einem einladenden und angenehmen Aufenthaltsort.

Gestützt auf all dies und durch Verabreichung der besten Cafés, echte Liqueure und alle sonstigen Kaffeehausgetränke lade ich meine geehrten Gäste zum weiteren und ein p. t. Publikum zum gefälligen Besuche ein, und werde ich stets befreit sein, allen Wünschen meiner geehrten Gäste zu entsprechen. Hochachtungsvoll

Franz Kralik,
 Cafetier. 12145

Vorhänge-Appretur,

einzig ohne Chloralkali, blendend weiß gepulvt (exklusive Ausbesserung) á Fenster 40 fr.

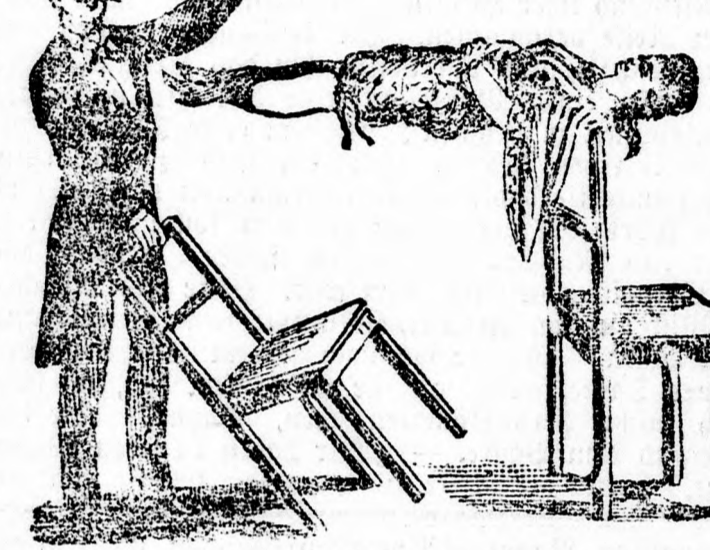
Armin Csáky, Budapest,
 VI., Radialstrasse (Oktogonplatz) Nr. 63.
 Bei Zusendungen bitte ich meine Firma genau zu beachten 11835

Gutsverpachtungs-Anzeige.

Im Hweiser-Komitee, an der Theiß liegendes aus 5062 Joch bestehendes Gut, ist vom 1. Januar 1883 an 10 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft gibt in Budapest die Szatmárer bischöfliche Güter-Direktion, Semjengasse Nr. 4.

Bergheer's Kunst-Theater

Radialstrasse, nächst der Feldgasse.



Das Magnetisieren á la Hansen.
 Täglich Nachmittags halb 5 Uhr Schülervorstellung bei kleinen Preisen. Abends bei gewöhnlichen Preisen.

Arbeiter-Anzüge.

Blause und Hose (Indigoblau, waschecht), in 4 Größen, je nach Dualität per Anzug á fl. 2.50, 3, 3.50. Dieselben in Natur-Regelmaße zum gleichen Preise. Weiße Biquezaden, reichig, für Bäcker, Fleischer und Konditoren per Stück á fl. 2.25, 2.50, 2.75. Allerlei Formen Kopf-Mützen, blau oder weiß, pr. Stück á 40 fr.

Armin Csáky, Budapest, Radialstrasse, Oktogonplatz 63, Erste ung. Kleider- und Wäsche-Fabrik. 11960

Hausenblase,

echt russ.
 Rothcouleur, Zuckercouleur, Gelatine, Korkstopfen, Bier- und Weinflaschen, Fassspunde, Schrötl, Einschlag liefert bestens und billigst 11573

C. F. Schwob,
 Gde Waiqnerstrasse und Reugasse.

Preisherabsetzung!

Sämmtliche Glaswaren, von den ord. bis zum feinsten Luxus, werden laut Fabrikspreisen verkauft in der Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage des 11988

Ferd. Winkle,
 Budapest, Schlangengasse (Pariserhaus).

Schutz

gegen den Luftzug der Kanäle
 sind meine Einsätze, welche für jeden Abort verwendbar sind. Selbe sind ganz aus Eisen, innen weiß emailirt, und kosten per Stück fl. 4.90.

Leopold Deutsch,
 Spengler,
 Grosse Kronengasse 17.

Wien im Stadtbez. Wieden

Hauptstrasse. Hotel „goldenes Lamm.“

Erstnächstes Hotel zum Opern- u. Kärntnering der schönsten, verkehrsrreichsten und an Sehenswürdigkeiten aller Art interessantesten Theile Wiens gelegen. Zimmer von 80 fr. anwärts u. billige Familien-Appartements. Musterhafte Reinlichkeit.
 Ueber 100 Fremdenzimmer. — Gedruckte Zimmer-Tarife überall affloirt.
 Anerkannt gute Restauration.
 Am Wege zum Süd- und Central-Staatbahnhofe. Pferdebahn und Omnibusse nach allen Richtungen Wiens, sowie zu sämmtlichen Bahnhöfen und Landungsplätzen 11877

Salon-Hemden

aus feinstem engl. Chiffon, sowie auch farbige Hemden, ausschließlich nur aus bestem Creton, Zephyr- u. Oxfordstoffe á fl. 2.50. Reichste Auswahl der neuesten Kravattes, Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Unterleibchen etc., zu auffallend billigen Preisen bei

A. Latzkovits,
 Spezialist in Herren-Wäsche, 11882
 Budapest, Waiqnergasse 22, „Hotel National“.

Gegen **Kahlköpfigkeit**
 Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung
 bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das



Tannin-Oel

von Dr. MORAS.
 Seehier Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortheilhafte, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.
 Wien, den 5. Januar 1880. **Willy Wagner.**
 Herrn Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schäme mich nicht Ihnen mittheilen zu können daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde.
 Marienbad, 18. August 1879. **Marie Eble v. Jaremba.**
 Euer Wohlgeborener! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher etc. etc.
 Bukowa, den 3. Januar 1880. **Ihr dankbarer Jaroslav Drtikol, Gutsherr.**
 Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Zerk, Apotheke, Königsgasse; Preßburg bei Herrn C. Pöschel, Michaelerthor; Temesvár bei Stei. Sarcaas.

Promessen,

Ziehung 1. April, auf **Wiener Lose** (Kommunal-Lose).
 Haupttreffer fl. 200.000,
 fl. 2.50 u. Stempel.

Börse-Anträge
 werden gegen mäßige Deckung aufs zuverlässigste effectuirt.

Bank- und Wechselgeschäft
 der Administration des **Sigmund Engel & Co., LLOYD**
 BUDAPEST, Dorottyanca Nr. 5
 Ohne Angabe wird nichts effectuirt.

Allerlei.

(Ein enthülltes Geheimniß.) Das Verbrechen von Leiron, der kürzlich wegen eines Mordes in einem Eisenbahncoupe in London zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde...

„Sie mich Ihnen erklären“, fluchte Gloam, ihre Hände erfassen; aber die entsetzliche Furcht, welche mit auf seinem Gesichte zu lesen war...

kommen. Ich denke, sie hat den Train veräumt.“ — „Aber wie kommt ihr Reisetack hierher?“ — „War nicht irgendwo ein Wagenwechsel zwischen hier und London?“

(Brand des Marzeller Krystallpalastes.) Wie man aus Marzelle meldet, ist, wie schon telegraphisch berichtet, der dortige Krystallpalast, welcher für Theater-Vorstellungen und sonstige Schaustellungen aller Art diente...

(27. Fortsetzung.)

Die Jagd nach dem Golde.

Roman nach dem Französischen des Pierre Jacquot. Deutsch von A. Scarnes o. 13.

— Sie zweifeln nicht, daß er das wird? — Alles ist für den Fall schon vorbereitet und wenn nicht ein anderer Einfluß, als der ihn jetzt beherrscht, die Oberhand gewinnt, so...

lich geworden, Raoul d'Albret aufzufinden. Er traf ihn weder in dessen Wohnung, noch im Klub und anderen Orten, wo er ihn suchte...

telte und ihr ganzes Wesen die höchste Verlegenheit verrieth. — Sie pflegten sonst nicht so bald nach Schloß Grandpré zurückzukehren, wandte sich der junge Mann dann wieder an Fernande.

Fremdenliste.

Vom 20. März.

Hotel de l'Europe. Graf M. Rásky, Presburg. — Graf B. Fejérváry, Klagenfurt. — Baronin J. Rajtschny-Brinck, Presburg. — Baronessé Rajtschny, Presburg. — Max Ritter v. Catinelli, Generalstabs-Oberstleutnant, Wien. — St. v. Rakovsky, k. k. Lieutenant, Wien. — St. v. Gorthy, Gutsb., Kenderes. — Frau v. Gorthy, Gutsb., Kenderes. — Dr. S. Wendl, Bankier, Galatz. — Dr. Wendl, Priv., Galatz. — G. Ronay, Ing., Kaschau. — B. Almásy, k. Honvéd-Lieutenant, Presburg. — F. Heft, Kaufm., Frankfurt a. M.

Hotel zum weißen Schwan. K. Frivaldszky, Richter, Szolnok. — N. Mattay, Adv., Szolnok. — S. Reppich, Kaufm., Heviz. — D. Frau, Kaufm., Gyöngyös. — S. Tolby, Kaufm., Pilsen. — J. Fekete, Kaufm., Erlau. — N. Lustig, Kaufm., Komorn. — J. Batos, Gutsb., Miskolcz. — S. Leopold, Gutsb., Tottis. — S. Schmelzer, Pferdehändler, Vápa. — J. Hoffstädter, Pferdehändler, Wien. — N. Kronimus, Pferdehändler, Wien. — J. Schlegler, Pferdehändler, Wien. — W. Schenk, Pferdehändler, Presburg.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Frau A. Nishinger, Gutsb., Raab. — Frau L. Zeller, Gesellschaftlerin, Raab. — A. Lazarovics, Kaufm., Ruffscht. — K. Redl, Kaufm., Wien.

Hotel zum Tiger. J. Steiner, Kaufm., Böhmen. — J. Bruck, Kaufm., N. Palánta. — K. Sáska, Kaufm., Gy. St. Miklós.

Hotel Hungaria. Baron S. Day, Gutsb., Szerecs. — B. Jagerzky, Gutsb., N. Lendva. — L. C. éry, Gutsb., Gátnán. — S. Horovik, Gutsb., Apóstag. — B. Lázár, Gutsb., Déva. — Frau M. Rudolph, Gutsb., Böhmen, Gran. — K. Maléter, Priv., Kaschau. — M. Hajós, Advokat, N. Lendva. — Frau S. Daintner, Priv., Wien. — Dr. K. Groh, Redakteur, Wien. — L. Bujattai, Fabrikant, Wien. — W. Kohn, Kassier, Wien. — W. Glaser, Kaufm., Wien. — S. Süß, Kaufm., Wien. — J. Kallipoda, Kaufm., Wien. — B. Hanek, Kaufm., Frankfurt. — J. Havas, Kaufm., Ungvár. — J. Hajduska, Kaufm., Zopolya. — M. Deutsch, Kaufm., Zopolya. — G. Holstein, Kaufm., Uch. — F. Hofmann, Kaufm., Elfenthal. — A. Wischer, Kaufm., Brüssel. — J. Schwarg, Kaufm., Temesvár. — A. Guttmann, Kaufmann, Berlin. — J. Bafan, Fabrikant, Szegedin. — G. Gles, Deponom, Szegedin. — P. Jafab, Bürgerm., Kaschau.

Hotel zur Königin von England. Markgraf S. Pallapicini, Gutsb., Szendrő. — M. Horváth, Gutsb., Zalatár. — M. Békési, Rentmeister, Polgárd. — J. Marx, Priv., Temesvár. — J. Löw-Beer, Fabrikant, Brünn. — J. Coer, Kaufm., Wien. — B. Graf, Kaufm., Wien. — J. Pollák, Kaufm., Wien. — J. Stern, Kaufm., Wien. — M. Weiss, Kaufm., Brünn. — J. Kopstein, Kaufm., Sibóf. — J. Gatisches, Kaufm., Sabah. — J. Jovanovics, Kaufm., Bukovar.

Hotel zum goldenen Adler. F. Kucsera, Gutsb., Erlau. — A. Krámpy, Direktor, B. Váralka. — D. Salgó, Priv., Turkeje. — L. Tóth, Stuhlrichter, S. Ejele. — D. Borbola, Adv., Lippa. — S. Mednyánszky, Adv., Erlau. — J. Berky, Geistlicher, Súróg. — G. Bauer, Deponom, Telesken. — F. Wehler, Kaufm., D. Szerdahely. — J. Reich, Kaufm., K. Madaras.

Hotel Frohner. A. Gágl, Priv., Fünfkirchen. — A. Károlyi, Priv., Ercsi. — J. Scheubner, Unternehmer, Ercsi. — J. Braun, Unternehmer, Gyoma. — D. Goldstein, Kaufm., Benta. — K. Freund, Kaufm., Benta. — A. Kohn, Kaufm., Kemej. — J. Jány, Kaufm., D. Szerdahely.

Hotel zum König von Ungarn. J. Flór, Hofrichter, Mezöhegyes. — J. Csillag, Deponom, Dégh. — F. Schullak, Beamter, Luggs. — K. Kráus, Fabrikant, Graz. — G. Szabó, Adv., Kéthely. — G. Holländer, Adv., Miskolcz. — K. Csémpé, Gerichts-Praktikant, Kanizsa. — J. Nagy, Jurist, Buzovár. — A. Goldstein, Kaufm., Meisner, Wien. — L. Sir, Wirth, Szeged. — J. Gallo, Lehrer, B. Füred. — K. Cutori, Redakteur, Alba. — A. Barabny, Apotheker, Alba. — J. Csampes, Katastral-Kommissar, Kanizsa. — J. Garcis, Ingenieur, Baranya. — A. Bed, Arzt, Baja. — M. Kauer, Arzt, Wien. — J. Lunzer, Kaufm., Wien. — M. Fürst, Kaufm., Wien. — J. Lufsch, Kaufmann, Wien. — F. Peters, Kaufm., Leipzig. — J. Sachs, Kaufm., Agram. — M. Pppper, Kaufm., Prag. — A. Eisner, Kaufmann, Efferg. — S. Reich, Kaufm., Baja. — M. Hirschl, N. Lendva.

Hotel National. K. Szakmáry, Gutsb., Kaschau. — K. Blázy, Gutsb., Kaschau. — E. Sürger, Gutsb., Kaschau. — A. Mészáros, Gutsb., Vácska. — D. Bernáth, Gutsb., Gömör. — L. Jafab, Gutsb., Dombegyháza. — Frau J. Jahn, Gutsb., Kaschau. — J. Grenzstein, Major, Arab. — P. Görög, Geistlicher, Bártény. — B. Mihálovics, Stuhlrichter, Felegyháza. — B. Molnár, Adv., Nyiregyháza. — P. Szaboda, Priv., Krajova. — A. Klein, Priv., Wien. — L. Rákos, Apotheker, N. Jyfa. — D. Schwarz, Dampfmühlen-Inhaber, Erlau. — A. Neumeister, Kaufm., Berlin. — A. Zvergel, Kaufm., Amiens.

Hotel Dannonia. E. Hoffmann, Gutsb., Nemetegyháza. — J. Gsch, Gutsb., Emegeh. — J. Rosenbach, Gutsb., Szántó. — G. Nemes, Gutsb., Szolnok. — J. Ferenczy, Gutsb., J. Berény. — J. Molnár, Bürgermeister, Felegyháza. — Dr. S. Lázay, Adv., S. A. Ujhely. — J. Szabó, Adv., S. Bataf. — P. Jufthó, Apoth., Tottis. — L. Kecskényi, Apoth., Szolnok. — J. Bunnitay, Forstmeister, Parád. — B. Kovács, Forstmeister, Schennitz. — S. Weiss, Hofrichter, Felegyháza. — A. Lurkovic, Kassier, B. Bacs. — L. Mayer, Kaufm., Gran. — A. Sztófar, Kaufm., Vojnica. — S. Wendl, Kaufm., Klausenburg.

Hotel zur Stadt Paris. J. Hermann, Hofballmeister, Belgrad. — A. Kistron, Rentier, Ponte de Vinja. — B. Leporne, Professor, London. — J. Thomson, Adv., Velfast. — J. Gály, Gutsb., K. Abvornok. — J. Szerebhelyi, Gutsb., K. Abvornok. — A. Kleinprecht, Hofrichter, Baal. — S. Sarga, Deponom, Debreczin. — G. Bajda, Beamter, Presburg. — G. Schindler, Priv., Neufab. — J. Weiler, Deponom, Tapolcsa. — L. Silberstein, Agent, Remence. — J. Tenner, Kaufm., Bielef. — J. Fleischner, Kaufm., Ujhely. — S. Wainner, Kaufm., Párhaza. — A. Weiler, Kaufm., N. St. Miklós.

HOFF'sches

Malzextrakt-Gesundheitsbier

88mal von Kaisern und Königen, sowie von Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.

Artifizieller Heilbericht.

Lazareth der neuen Kaserne in der Pionnierstraße, Berlin. Um neue Sendung des trefflichen Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, das den Verwundeten so gut gethan, daß sie es ungern entbehren, erlucht im Namen der pflegenden Damen

Minister von Noo. Warnung.

Man verlange nur die ersten allein echten Johann Hoff'schen Brustmalzbonbons gegen Husten und Heiserkeit in klauen Papierfäden. Alle Malzfabrikate tragen auf den Etiquetten beigegebene Schutzmarke (Brustbild des Erfinders und ersten Erzeugers Johann Hoff) in einem stehenden Ovale darunter der volle Namenszug Johann Hoff. Wo dieses Zeichen der Echtheit fehlt, weiche man das Fabrikat als gefälscht zurück. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Johann Hoff's

Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Tröplergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Zu haben auch bei Jos. v. Lördi, Königsq. 12.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gichtbeschwerden, noch so chronisch, werden rasch und schnell, ohne Folgeschaden und ohne Verunsicherung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, Wohnl: Budapest, Innere Stadt, (Uyvilágterez) Neuweltgasse Nr. 15, vis-à-vis dem Komitats-Hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordinarium von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-3 Uhr Abends. 11803

Gummi u. Fischblasen.

Best frangibil, von 2-8 fl., wie auch Damenpezarien (Pflaster Schwämme) von 2-4 fl. bei Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Pestgasse, Budapest. 11088

Gegründet im Jahre 1830. SALAMI שאלמי Prima-Qualität (trocken), sowie alle sonstigen Fleischwaaren empfiehlt billigt Wolf Böhm's Sohn, שאלמי Fleischwaaren- und Konserven-Fabrik, Budapest, Königsgasse 13. Auch sind bereits alle Selch- und Wurstwaaren שאלמי zu haben. Preiscourante franco. 11970

Meldinger - Oefen. Beste Ventilations-Oefen. H. HEIM, Budapest, Thonethof, Wien, Kärntnerstrasse 40-42, Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben. MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Wegen Lokalveränderung werden sämtliche Artikel mit 25-30% unter dem Einkaufspreis verkauft, außerdem werden circa 10-20,000 Meter diverse Seldenstoffe in verschiedenen Farben und Qualitäten durch den in letzterer Zeit heringebrochen grossen Lyoner Börsenkrach zu halben Preisen veräußert. Wo? bei M. Weinfeld, Budapest, Gischkaplats 3, zur Königin v. Ungarn. 11807

K. k. priv. FEUER-LÖSCH-MASSE von H. Hohl, das fachmännisch anerkannt beste Feuerlösch-Mittel. Unentbehrlich für Fabriken, Anstalten, Gemeinden, freiwillige Feuerwehren etc. Denkbar einfachste Anwendung überaus rascher sofortiger Erfolg. 20fache Löschkraft gegen gewöhnliches Wasser; für rasche Lokalisierung von Bränden jeder Art bis jetzt das einzige existierende Mittel. Mit Zeugnissen, Attesten, die die Wahrheit der angeführten Vorzüge der Masse erhärten, kann ich jederzeit dienen und versende ich Prospekte mit beiliegenden Auszügen aus den Original-Attesten auf Wunsch franco und gratis. Es wird daher die h. h. Hohl'sche Masse hiermit den v. t. Gemeinden, Gutsbesitzern, Fabrikanten, freiw. Feuerwehren bestens empfohlen und wolle man sich zum Bezuge an den Hauptagenten G. Papereleithner, Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 4, wenden. Der Preis ist: 100 Kilo ab Magazin Wien ö. W. fl. 30 Netto Emballage zum Kostenpreis. Der Preis ist auf das Günstigste gestellt, um die Anwendung in Großen zu ermöglichen. Verienung gegen Baar oder Nachnahme. Probeendung nicht unter 20 Kilo



Fabrik: Wieselburg KÜHNE E. Hauptniederlage: Budapest, Waikneringstraße 21 (Industriehof). Gegründet: 1856. empfiehlt seine Reihenschemaschinen, breitwürfige, Pflüge, Eggen, Walzen, Dreschgarnituren, Futterberei-tungs-Maschinen und alle Gattungen Ackergeräte etc. Reichhaltiges Lager: Budapest; Waikneringstraße Nr. 21.

